

Waldenburger



Wochenblatt.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt, durch die Colporteurs bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Kaiserl. Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Aannahme bis spätestens Dienstags u. Freitags Vormittags 9 Uhr. Preis für den Raum der einspalt. Zeitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., für andere Inserenten 25 Pf., im Reclameheft 50 Pf.

Publikations-Organ des kgl. Amtsgerichts und der städt. Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeinde-Vorstände von Ober-Waldenburg, Dittersbach, Nieder-Hermsdorf und Weiskstein.

Verantw. Redacteur: Herm. Peuder in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Kaiserin Friedrich.

Dreizehn Jahre sind verflossen, seit Kaiser Friedrich, der Dulder auf dem Fürstenthron, ein Leben beendete, das ihm viel Glück, viel Ruhm und viel Anerkennung, aber noch mehr Schmerz und herbes Leid gebracht hatte. Tief erschüttert stand das deutsche Volk an der Bahre des Dulders, der auf dem Krankenlager sich nicht minder standhaft erwiesen hatte als in der Schlacht und der auf seinem Schmerzlager noch die unvergessenen Worte geschrieben hatte: *Verne leiden ohne zu klagen!*

Was aber wollte der Schmerz Aller besagen gegen das tiefe, unermessliche Leid, in das der Heimgang Kaiser Friedrich's Jene versetzte, welche Liebe und Leid, des Lebens Freuden und des Lebens Weh treulich mit ihm getheilt hatte! Der Tod Kaiser Friedrich's war für seine Gattin ein Schlag, den sie nie verwunden hat. Seit dem 15. Juni 1888, wo Kaiser Friedrich nach nur 99tägiger Regierungszeit der tödtlichen Kehlkopfkrankheit zum Opfer fiel, hat die Kaiserin Friedrich die Trauer nie wieder abgelegt. Sie zog sich seitdem von dem Leben und Treiben der Reichshauptstadt, von den rauschenden Festlichkeiten des Hofes zurück, um in der Einsamkeit des Schlosses Friedrichshof, zugleich aber in den Werken mildthätiger Nächstenliebe wenn nicht Vergessen, so doch Trost zu finden. Jetzt ist auch sie, 13 Jahre nach dem Tode des unvergesslichen Kaisers Friedrich, einer tödtlichen Krankheit zum Opfer gefallen, und mit dem Kaiser, der unermüdet an das Sterbelager seiner Mutter geeilt war, trauert das gesamte deutsche Volk um die hohe Frau, für die das ganze Leben weit mehr des Leides, als des Glückes gebracht hatte.

Im Alter von noch nicht ganz 61 Jahren hat am Montag Abend die Kaiserin Friedrich dem Tode ihren Tribut gezollt. Am 21. November 1840 wurde Victoria Adelaide Marie Luise, Prinzessin von Großbritannien und Irland, Herzogin zu Sachsen, im Buckinghampalast zu London als ältestes Kind der Königin Victoria von Großbritannien und ihres Gemahls, des Prinzen Albert von Sachsen-Coburg und Gotha, geboren. Bereits in dem jugendlichen Alter von 15 Jahren verlobte sie sich in Balmoral, im schottischen Hochlande, mit dem damaligen Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, dem späteren Kaiser Friedrich III. — Die später veröffentlichten Briefe über ihr erstes Zusammentreffen und die schnell sich entwickelnde Gemeinschaft ihrer Herzen zeigen uns, daß ihre am 25. Januar 1858 im Jamespalast zu London erfolgte Vermählung kein Act kühl abwägender Staatsraison, sondern ein Bund zweier Herzen war.

Nach dreißigjähriger Ehe, die nicht nur eine Herzens-, sondern auch eine Geistesgemeinschaft war, und in der sie, die begabte Malerin und Bildhauerin, die geistig unablässig weiterstrebende Frau, sich im gleichen Streben mit dem kunstsinnigen und kunstverständigen, alle wissenschaftlichen und humanen Bestrebungen unterstützenden Gemahl zusammenfand, geleitete sie den Gatten, von dessen schwerem Krankenlager sie nie gewichen war, zur letzten wohlverdienten Ruhe.

Seit der Zeit widmete die Kaiserin-Wittve sich mit noch unermüdetem Eifer als früher der Arbeit werththätiger Nächstenliebe, in der nunmehr ihr Leben ausging. Zahlreiche wohlthätige Bestrebungen und Stiftungen dankten der Kaiserin Friedrich ihr Entstehen und ihre Förderung. Schon im Jahre 1866 war auf ihre Anregung die auch nach ihr benannte Victoria-National-Invalidenstiftung begründet worden und an der ungefähr gleichzeitig erfolgten Begründung des Lettevereins in Berlin kam ihr ein hervorragender Antheil zu. Auch das 1869 gestiftete Victoria-

Lycäum, das Heimathaus für Töchter höherer Stände, das 1873 errichtete Pestalozzi-Gröbel-Haus, das 1875 begründete Feierabendhaus für Lehrerinnen, das 1883 errichtete, zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen bestimmte Victoria-Haus in Berlin und noch viele andere Stiftungen, denen sie eine unermüdete Förderin war, bilden die ruhmreichen Zeugen ihres Lebens und Wirkens, dessen Spuren nicht verwehen werden.

Von welchen Gefinnungen die Dahingesehene besetzt war, das zeigen besser als alle Worte, die wir schreiben können, die Worte, die sie einst selbst zur Einleitung einer Lebensbeschreibung ihres unvergesslichen Gemahls geschrieben hat. „Trauer und Schmerz“, so lauteten ihre Worte, „suchen Alle gleichermaßen heim, gebrochene Herzen finden sich in Palästen, wie in Hütten, und das heilige Band der Bruderliebe ist sicherlich da am stärksten, wo werththätiges Mitleid Aller Herzen vereint und Verehrung für das Gute unsere Seelen erhebt!“

Politische Uebersicht.

Ueber die Aussichten des Zolltarifs im Reichstage ist jeder Zweifel durch eine Erklärung der „Köln. Volksztg.“, des Centrumsorgans in Deutschland, gehoben. In dem Blatte lesen wir: Das Centrum wird für die Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle eintreten, die kaum unter den jetzt vorgeschlagenen Sätzen bleiben werden. Das Centrum werde sich nicht gerade an diese Sätze binden; vielleicht würden sie noch geändert oder gar erhöht werden. Im Großen und Ganzen bewegten sie sich aber auf der Höhe, die man hätte erwarten dürfen. Dem Centrum werde diese Beschlußfassung keine großen Schwierigkeiten bereiten; wenn es für den Zolltarif keine größeren gäbe, werde er ziemlich glatt in den Hafen einlaufen. Ueber die Verhandlungen des Zolltarifs im Bundesrath nimmt man der „N. L. Z.“ zufolge an, daß bis Mitte October sämtliche stimmführenden Mitglieder des Bundesraths sich hinsichtlich des Zolltarifs im Besitz der vorläufigen Beschlüsse ihrer Regierungen befinden werden. Alsdann würden zunächst die Ausschüßberatungen im Bundesrathe beginnen können. In deren Verlauf werden sich noch manche Rückfragen bei den Centralstellen der Einzelregierungen als notwendig herausstellen, doch wird es sich voraussichtlich ermöglichen lassen, daß zum Anfang der zweiten Hälfte des November die vorläufig entscheidenden Verhandlungen im Bundesrathssplenium stattfinden. Man darf danach wohl annehmen, daß bis zum Wiederzusammentritt des Reichstags die Arbeit soweit vorgeschritten ist, daß der Entwurf dem Reichstage unverweilt unterbreitet werden kann. — Der Ausschüß des Handelsvertragsvereins hat eine Resolution gegen den neuen Zolltarif beschlossen, in der zunächst hervorgehoben wird, daß die Hoffnung des deutschen Volkes auf Fortdauer der Handelsverträge durch diesen Entwurf vernichtet sei. Gegen den einmüthigen Beschluß der Handelskammer sei der Doppeltarif für Getreide vorgesehen worden. Eine durch Zollschuß lauffähiger gewordene Landwirtschaft kann der deutschen Industrie und dem deutschen Arbeiter unmöglich einen Ersatz für den Verlust des Weltmarktes bieten. Gegen die aus der Vertheuerung der Lebensmittel folgende Schwächung der Kaufkraft der breiten Schichten der Bevölkerung kann Seitens der Industrie ein Ausgleich durch Steigerung der Arbeitslöhne nicht geboten werden, wenn gleichzeitig der Abschluß brauchbarer Handelsverträge unmöglich gemacht wird. Eine beispiellose Krise müsse daher die Folge einer derartigen Handelspolitik sein, von der auf die Dauer auch die Landwirtschaft keinen Vortheil habe. Das platte Land wird entvölkert, die Auswanderung in's Ungemessene vermehrt werden. Nur eine gewaltige Bewegung in den weitesten Kreisen des Volkes könne jetzt noch verhindern, daß unabsehbares Unheil über unser Wirtschaftsleben, unser Vaterland und unser Volk hereinbreche. — Unerwartet dürfte wohl die Opposition der Agrarier gegen den Zolltarif sein. Dieser — schreibt das offizielle Organ derselben — erfüllt die berechtigten Wünsche der deutschen Landwirtschaft, ihre gerechte Forderung auf Ausgleich mit Handel nicht. Die Industrie erhält in dem Zolltarif-Gesetzentwurf wesentliche Vergünstigungen. Die Erhöhungen ihrer Sätze betragen oft das Doppelte und Dreifache. Die Landwirtschaft muß sich wiederum zurückgesetzt sehen. In der Hand des Reichstages oder richtiger, in der Abstimmung der einzelnen Reichstagsabgeordneten liegt nunmehr die Entscheidung darüber, ob man wirklich gewillt ist, die deutsche Landwirtschaft zu erhalten, oder ob man sie preisgeben will. Wir glauben nicht, daß ein Abgeordneter, welcher die ernste Absicht hat, die deutsche Landwirtschaft lebens-

kräftig zu erhalten, diesem Zolltarif seine Zustimmung geben kann. . . . Die deutsche Landwirtschaft wird sich besser stehen, wenn ihre Vertreter den Entwurf zum Zolltarifgesetz, wie er jetzt vorliegt, ablehnen, als wenn sie ihn in dieser Form annehmen.

Die Reichstagswahl in Duisburg-Mülheim hat, wie nach dem Beschlusse der Socialdemokratie, Wahlenthaltung zu beobachten, nicht anders erwartet werden konnte, mit dem Siege des nationalliberalen Candidaten Dr. Beumer geendet. Beumer erhielt 33 534 und Hintelen (C.) 27 728 Stimmen; ungültig waren 1905 Stimmen. Die Neuwahl ist bekanntlich durch die Ernennung des bisherigen Mandatsinhabers zum preussischen Handelsminister notwendig geworden. — Wie mitgetheilt wird, ist in Duisburg übrigens eine ganz neue Art der Wahlagitatio, nämlich eine solche durch Luftballon betrieben worden. Im Reich hatten die Nationalliberalen die Luftschifferin Miß Polli engagirt und diese warf aus der Höhe Wahlzettel herab mit der Aufschrift: „Wählt Dr. Beumer-Düsseldorf!“

Die deutschen Colonialbesitzungen haben eine abermalige, freilich nur unbedeutende Erweiterung erfahren. Der kaiserliche Bezirkshauptmann auf der Carolineninsel Yap, von Senfft zu Pilsach, hat am 12. April die geographisch mit zu den Westcarolinern gehörigen kleinen Eilande Tobi und den Helenenriff im Auftrage der Reichsregierung für das Deutsche Reich in Besitz genommen. Tobi ist eine kleine, dicht mit gesunden Cocospalmen bestandene Insel; sie ist stark bevölkert mit gut genährten, großen und kräftigen Männern und schön gewachsenen, anmuthigen Frauen. Zahlreiche Kinder sprechen für einen gesunden Menschenstamm. Die Tobileute verfertigen vorzügliches Taurwerk, Holzschalen und Kästen. Das Helenenriff ist weit ausgedehnt, liegt an manchen Stellen unter Wasser und ragt an anderen heraus bis zu kleinen Salkinseln. — In Deutsch-Südwestafrika sind jetzt 2181 Weiße ansässig. Darunter befinden sich 1682 Deutsche.

In Holland soll der neue Ministerpräsident geneigt sein, die Vermittelung der Mächte anzurufen, damit dem Präsidenten Krüger, falls er seine Absicht, nach Afrika zurückzukehren, zur Ausführung bringen wolle, freies Geleit seitens Englands und Portugals zugesichert werde. Krüger soll nämlich in den letzten Tagen, besonders unter dem Eindruck des Ablebens seiner Gattin, mehrfach geäußert haben, daß er sich nach Afrika zurückkehren und inmitten der kämpfenden Buren sein Leben beschließen wolle.

Im englischen Unterhause kam am Freitag das südafrikanische Thema abermals zur Sprache. Der Colonialminister Chamberlain pries die Schaffung von Flüchtlingslagern in Südafrika für die Buren als einen überaus humanen Act der englischen Regierung und erklärte, daß der Burenkrieg sei jetzt in eine Periode der Räuberei und des Verbrechenthums eingetreten. Natürlich wollte Mr. Chamberlain hiermit die Buren des Raubes und der Plünderung beschuldigen, als ob nicht die Engländer den Burenkrieg fast von allem Anfang an unter allen möglichen Ausdehnungen und Brutalitäten geführt hätten! Im Uebrigen gab der Minister eine für England sehr günstig klingende Schilderung der Kriegslage in Südafrika, angeblich nehmend die Streitkräfte der Buren um durchschnittlich 2000 Mann monatlich ab, so daß die englische Regierung hofft, im September eine beträchtliche Anzahl ihrer in Südafrika befindlichen Truppen zurückberufen zu können. Dann betonte er, die Zeit der mißverstandenen Milde Englands in Südafrika sei vorüber, die den Buren gebotenen günstigen Friedensbedingungen seien zurückgegangen. Zum Schluß machte Chamberlain dem Burenführer Krüger in der Capcolonie den Vorwurf unvölligster Kriegsführung, und drohte den Buren mit Repressalien. — Man sieht, der jetzige englische Colonialminister bleibt im Heucheln und im Verdrehen der Thatfachen ein unerreichter Meister! Uebrigens polemisirte der Liberale Grey im weiteren Verlaufe der Südafrikadebatte gegen den Ton der Rede Chamberlain's, erklärte sich aber gegen die Forderung der Buren, ihre Unabhängigkeit gewahrt zu sehen. Er schloß mit der Aufforderung, den südafrikanischen Krieg mit aller Kraft fortzusetzen. Der irische Nationalist Redmond wandte sich gegen Grey wie gegen Chamberlain und drückte die Hoffnung aus, daß der Widerstand der Buren erstarke werde.

Die russische Politik scheint ihre Aufmerksamkeit jetzt auch wieder mehr den Dingen auf der Balkanhalbinsel zuwenden zu wollen. Nachdem erst kürzlich der Großfürst Alexander Michailowitsch von Rußland die bekannten Besuche auf bulgarischem und rumänischem Boden und dann in Constantinopel abgestattet hatte, sind nunmehr Besuche eines russischen Geschwaders in der bulgarischen Hafenstadt Varna und in der rumänischen Hafenstadt Constanza angekündigt worden. In erstgenanntem Hafen sollte das signalisirte Geschwader, unter dem Befehle des Vizeadmirals Hildebrand stehend, sogar schon am 4. August eintreffen. Die bulgarischen Minister Karawelow, Saratow, und Paprikow wollten dasselbe empfangen.

Die Wirren in China.

In Peking werden allwöchentlich die alten Verhältnisse wieder eingerichtet. Der von den deutschen Truppen besetzte Theil des Kaiserpalastes wurde am 29. Juli dem Palastminister zurückgegeben. Das diplomatische Corps gab die Erlaubnis, daß 3000 Mann regulärer chinesischer Truppen in einer Entfernung von 20 Li von Peking Quartier nehmen dürfen.

Der Transvaalkrieg.

Präsident Krüger hat nun selber wieder einmal ein Wort gesprochen, das allen Denen, die an eine Schwächlichkeit der Buren glauben sollten, zu einer anderen Meinung verhelfen wird. Der alte Dhm Paul erklärte mit größter Entschiedenheit, daß er auch noch nicht einen einzigen Schritt zur Herbeiführung einer Intervention Seitens irgend einer Macht gethan habe. Er habe seine Vorschläge zur Herbeiführung eines ehrenvollen Friedens gemacht, deren Annahme den Engländern jederzeit freistehe, er denke aber garnicht daran, diese Vorschläge zu erneuern. Zu jedem Geldopfer seien die Buren bereit, um dem grausamen Kriege zum Ende zu verhelfen, ihre Freiheit und Unabhängigkeit sei ihnen jedoch um keinen Preis feil. So lange die Engländer auf der Unterwerfung der Buren beständen, so lange würden die Feindseligkeiten auch fortbauern.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. August. Der Kaiser hat wegen den ungünstigen Nachrichten über das Befinden der Kaiserin Friedrich seine Nordlandsreise abgeändert und ist Sonntag in Kiel eingetroffen. Von Kiel reiste der Kaiser zunächst nach Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel weiter, wofolbst er spät Abends ankam. Am Montag besuchte Se. Majestät die Kaiserin Friedrich in Gronberg. Dort sind jetzt deren sämtliche Kinder anwesend mit Ausnahme des Prinzen Heinrich. — Der Kaiser wird weder an der Einweihung des Emdener Hafens, noch am Empfang des Grafen Waldersee in Guxhaven und den Begrüßungsfeierlichkeiten in Hamburg, noch an der Taufe des Linien Schiffes „Schwaben“ durch den König und die Königin von Württemberg in Wilhelmshaven theilnehmen. Das Programm dieser für die Tage vom 6. bis 12. August geplanten Feierlichkeiten war erst am Freitag Abend ausgegeben; um so mehr überraschte am Sonnabend Mittag die Nachricht des „Wolff'schen Telegraphenbureaus“ aus Wilhelmshaven, daß der Kaiser bei den Festlichkeiten durch den Kronprinzen vertreten sein wird. Erst am Sonnabend Nachmittag meldete „Wolff's Bureau“ aus Berlin, daß der Kaiser die Theilnahme an den Festlichkeiten wegen schlechter Nachrichten aus Friedrichshof aufgegeben hat. Minister von Tzielen hat am Sonnabend Mittag dem Oberbürgermeister in Emden mitgetheilt, daß der Kaiser wegen schlechter Nachrichten aus Friedrichshof am Sonnabend früh die Rückreise von Bergen nach Homburg v. d. H. angetreten hat und deshalb zu seinem ganz besonderen Bedauern persönlich an der Einweihung des Hafens nicht theilnehmen könne. Dem Hamburger Senat hat der Kaiser selbst mitgetheilt: „Die von dem Krankenlager meiner geliebten Frau Mutter eingelaufenen Nachrichten haben mich veranlaßt, meinen in Aussicht genommenen Besuch in Hamburg aufzugeben. Ich habe meinen Sohn, den Kronprinzen, mit meiner Vertretung beauftragt. Wenn ich auch der Schmerzlichsten, allerseits verstandenen Sohnespflicht nachkomme, so will ich doch nicht unterlassen, dem Senat und der Stadt Hamburg für die Vereinnwilligung, mit dem meinem heimkehrenden Feldmarschall Grafen von Waldersee großartiger Empfang bereitet werden soll, meinen kaiserlichen Dank auszusprechen. Die Stadt Hamburg bei Verthätigung deutsch-patriotischen Geistes stets im Vordergrund zu sehen, gewährt mir besondere Genugthuung.“

Vom Krankenlager der Kaiserin Friedrich wird dem „Berl. Loc.-Anz.“ berichtet: Seit langer Zeit ist die Stimmung auf Schloß Friedrichshof eine gedrückte. Hatte bis dahin die Aussicht bestanden, daß sich das Befinden der Schwerleidenden zum Besseren wenden würde, so wurde diese Hoffnung getauscht, nachdem Anfang Juli ein bedrohlicher Schwächezustand eingetreten war. Die Ausfahrten mußten ausgesetzt werden. Seit dem 4. v. Mis. hat die Kaiserin Friedrich ihr Zimmer nicht mehr verlassen, aber auch die Ausfahrten, welche die Kaiserin bis dahin unternommen hatte, waren nicht derart, daß sie ihr Kräftigung und Freude bringen konnten. Von Schmerzen gepeinigt, sah sie in gebückter, matter Haltung in ihrem Wagen. Die großen Schmerzen, welche sie dulden muß, verließen sie auch bei ihren kurzen Ausflügen nicht. So kam es, daß sie sich wiederholt im Wagen einer Morphium-Einiprügung unterziehen mußte, obwohl gerade narkotische Mittel, mit Rücksicht auf das schwere Leiden, von den Ärzten sehr ungern gesehen wurden. Die vielen aufrichtigen und herzlichsten Verehrer der Kaiserin im Orte Gronberg waren tief ergriffen, als sie die hohe Frau auf diesen letzten Ausfahrten Ende Juni sahen. Der Zustand eines vorgeschrittenen Leidens war nicht mehr zu verbergen; mit Thränen erzählten es die Einwohner einer dem Anderen, wie schwer die Kaiserin leiden muß. Unter diesen Umständen litt auch die Ernährung, die bis dahin im Allgemeinen die Kaiserin befriedigt hatte. Die Kaiserin verlangte in der letzten Zeit vorwiegend nach süßen Speisen, während Fleischnahrung im Allgemeinen weniger gern genommen wurde. Es machte sich eben ein allgemeiner Rückgang der Kräfte bemerkbar. Unter diesen Umständen wurde das Geheimniß, mit dem sich Schloß Friedrichshof gegenüber der Außenwelt seit der Erkrankung der Kaiserin umgibt, noch sorgfamer gehütet, als sonst. Da jede Aufregung von der Leidenden fern gehalten werden sollte, nahmen Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen mit ihren Kindern in Homburg Wohnung. Aber auch die übrigen Familienmitglieder, die zeitweilig auf Schloß Friedrichshof vorprachen, konnten mit der Kaiserin nur immer in kurzem Zwiegespräch verweilen. Die Behandlung wird geleitet von dem in Gronberg wohnenden Leibarzt Dr. Spielhagen, der in der letzten Zeit das Schloß nicht mehr verlassen hat und allen theilnehmenden Fragen den Hinweis auf seinen ihn zum Schweigen verpflichtenden Beruf entgegensetzte. Seit Sonnabend weil Prof. Kewers als consultirender Arzt im Schlosse. Allen Nachfragen gegenüber wurde dort bisher daran festgehalten, daß der Zustand der Kaiserin zu Besorgnissen keinen Anlaß gebe,

bis jetzt der Kaiser selbst die authentische und schmerzliche Nachricht zur Kenntniß theilnehmender, weiter Kreise gebracht hat. Der Zustand der Kaiserin Friedrich läßt jeden Augenblick das Schlimmste befürchten.

(Fortsetzung im 1. Beiblatt.)

Die Testamentsklausel.

Erzählung von H. Waldemar.

(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

So weit war die Sache gebiehn, als Albrecht mit seinem Jugendfreund die Spazierfahrt über den See unternahm. Hilmar war der jüngste Sohn des Barons von Senthheim, dessen Besitzung unmittelbar an Bernack stieß, und hatte, nachdem er durch Zufall mit Albrecht bekannt geworden, als seine Liebungsstube auf das nachbarliche Gebiet geflogen war und nun von Hilmar reclamirt wurde, mit Albrecht innige Freundschaft geschlossen. Der kräftige, von Gesundheit strotzende Grafensohn, dessen Bewegungen trotz aller Stärke geschmeidig und elegant waren, fand Gefallen an dem aufgeweckten, sanften Gesichte des kleinen, zarten Knaben, und bald waren sie so unzertrennlich, daß selbst die Unterrichtsstunden gemeinschaftlich abgehalten wurden. Hilmar hatte in Folge seiner zarten Constitution das Studiren völlig aufgeben müssen; er pflegte daher hauptsächlich die Schönwissenschaften und Kunst, darunter Malerei und Musik, mit Leidenschaft.

An seinem kraftvollen Freunde hing er mit wahrer Anbetung, und nachdem Albrecht in Folge seiner ärztlichen Kunst ihm manche körperliche Erleichterung verschafft hatte, kannte seine Liebe keine Grenzen.

Die beiden so ungleichen Freunde traten aus dem dichten Walde auf die Lichtung, welche sie sich vorher zum Anlegeplatz erkoren, doch Beiden entfuhr gleichzeitig und doch so verschiedenartig ein Laut äußerster Ueberraschung, während Albrecht erregt des Freundes Arm faßte.

„Hilmar“, entrang sich seinen entblähten Lippen, „sieh nur dies entzückende Geschöpf! Wie mag sie hierher kommen, wer mag sie sein?“

„Es ist meine Unbekannte, Albrecht“, flüsterte Hilmar nur ebenso erregt zurück.

Sie näherten sich rasch dem Rahne, in welchem sich ein schönes Mädchen grazios schaukelte. Sie hatte den Hut abgenommen und bot somit den beiden Herren den Anblick ihres wirklich auffallend schönen Gesichts. Weiße blonde Flechten umrahmten das zarte Oval des feinen Antlitzes, aus welchem dunkelblaue Augen unschuldig und rein, dabei voll tiefen, ernstesten Forschens hervorblickten; dunkle Augenbrauen, in kühnem Bogen gezeichnet, liefen über der geraden Nase zusammen und gaben dem süßen Gesicht einen unerwartet düstern, ja energischen Ausdruck, dagegen waren die Linien des kleinen Mundes so reizend geschwungen, das Grübchen in dem sanftgewölbten Kinn so schelmisch, als ob den rothen Lippen nur jeweilig Scherz- und Lustworte entchlüpfen. Die bis an den Hals reichende schwarze elegante Trauerkleidung der schönen Fremden ließ die rosige Gesichtsfarbe um so mehr hervortreten und die knospenden Formen der zarten, feinen Gestalt verriethen die große Jugendlichkeit der jungen Dame.

Albrecht fühlte ein ungeahntes, wenniges Beben seinen Körper durchzittern, sein Herz pochte in mächtigen Schlägen gegen seine Brust, als wollte es dieselbe zertrümmern, während sein Auge heiß und verlangend auf der schönen Mädchengestalt ruhte. In dem eifrigen Bestreben, den Freund zurückzuhalten, um das entzückende Bild noch länger genießen zu können, knirschte trotzdem der Kies unter seinen Füßen; das Geräusch weckte die Fremde aus ihrer Versunkenheit. Sie wendete den Blick, den sie bisher auf das in Sonnenglanz getauchte Schloß Bernack gerichtet hatte und sah den Fremden ohne Scheu, fast zutraulich entgegen.

„Ich befürchte, recht zudringlich gewesen zu sein, meine Herren“, begann sie mit wohlklingender Stimme, „daß ich es wagte, so ohne Weiteres von diesem kleinen Fahrzeug Besitz zu ergreifen; da ich aber heute noch hinüber muß“ — sie wies nach dem Schlosse — „und dieser kleine Kahn den Namen Bernack trägt, so wagte ich es selbst auf die Gefahr hin, Mißfallen zu erregen.“

Während die Fremde mit leicht ausländischem Accent sprach, ruhte ihr Blick voll und klar auf Albrecht's schönem, markigen Antlitz, auf seiner kraftvollen Gestalt, und erst, als ihr tiefblaues Auge die Bewunderung in Albrecht's Blick erfaßte, als der heiße Strahl, der sie jählings traf, die schlummern den Gefühle ihres Herzens weckte und sie leicht erbeben ließ, wandte sie langsam, beinahe widerstrebend, ihre Augen von ihm ab und auf Hilmar, der die Zeit kaum erwarten konnte, daß er die Be-

kanntschaft mit ihr erneuerte. Wie erlöst athmete sie auf; ein Strahl reinsten Freude verklärte ihr Antlitz, während sie hastig aus dem Rahne sprang und Hilmar beide Hände entgegenstreckte. „Sieh da, welch günstiges Zusammentreffen, Herr von Senthheim“, rief sie mit reizendem Lächeln, „wie freue ich mich, in dem mir fremden Hause und unter den vielen fremden Gesichtern eine bekannte Seele zu finden!“

„Sie wollen nach dem Schlosse, Fräulein?“ „Paula Kämmerer ist mein Name, Herr Baron“, fuhr sie unbefangen plaudernd fort, „und ich trete die Stellung als Gesellschafterin der Frau Gräfin heute an.“

In Albrecht's Augen leuchtete es freudig auf. Welch herrliche Aussicht! Dieses entzückende Wesen sollte seine Hausgenossin werden, mit ihm sich in die Pflege der Mutter theilen! Er konnte das Glück kaum fassen.

„Ich hoffe, Sie werden sich nicht lange fremd fühlen unter meinem Dache, Fräulein Kämmerer“, sagte er warm.

„So sind Sie — Sie selbst Graf Bernack?“ fragte sie überrascht in grenzenloser Verwirrung. Und als er sich bejahend verneigte, fuhr sie fort: „Verzeihen Sie, Herr Graf, wenn ich Sie durch meine vorige Bemerkung verletzt haben sollte, der erste Tag in solcher Stellung bringt soviel Unannehmlichkeiten, das Gefühl der Abhängigkeit drückt dann ohnedies so schwer, daß die Anwesenheit vieler Menschen, die solch' armes, untergeordnetes Wesen anstaunen, zur wahren Tortur werden kann.“

„Wie kommen Sie zu der Annahme, daß Schloß Bernack viel Gäste birgt?“ konnte Albrecht sich nicht enthalten, zu fragen.

Ueber des Mädchens Antlitz huschte ein leises Lächeln.

„Ich könnte sagen, das verstehe sich von selbst, aber ich mag auch nicht den Schein einer Unwahrheit sagen: nein, es wurde mir viel erzählt von dem gastfreien Leben auf Ihrem Schloß, Herr Graf, von den vielen und großen Festlichkeiten, die dort stattfinden.“

„Wenn Sie auf solche rechnen, Fräulein, so werden Sie bitter enttäuscht, denn es giebt nicht eine Familie in der ganzen Umgegend, die stiller und zurückgezogener lebt, wie die unsrige.“

„Wirklich? — Ist das wirklich wahr?“ rief das junge Mädchen sichtlich erfreut, „o, dann kehre ich noch einmal so gerne in Ihrem Hause ein.“

„Sie fürchten die Stille nicht.“

„D nein, sie ist mir wohlthuend, und wenn auch das Kleid, das ich trage, mich momentan zwingt, jeder rauschenden Lustbarkeit fernzubleiben, so steht doch überhaupt mein Sinn wenig nach Vergnügen.“

„Haben Sie ein werthes Familienmitglied zu beweinen, Fräulein Kämmerer?“ mischte sich Hilmar nun wieder in das Gespräch.

„Ich verlor das Werthebeste, das ich besaß, Herr Baron. Meine Mutter starb vor einem halben Jahr“, erwiderte sie einfach, jedoch mit umflorter Stimme. „Wer diesen Schmerz noch nicht erlebt, kann seine Größe kaum ermessen.“

„Meine Mutter wird versuchen, Ihnen die Verlorene zu ersetzen, Fräulein“, sagte Albrecht weich, „wenn Sie nur selbst ihr einige Zärtlichkeit entgegenbringen wollen.“

„An mir soll's nicht fehlen, Herr Graf, und wenn sich mein Verhältniß zur Frau Gräfin nur halbwegs so günstig gestaltet, wie ich es ersehne und erhoffe, will ich dem Schicksal dankbar sein, daß es mich unter Ihr Dach verschlug.“

Paula reichte ihm in auffallender Dankbarkeit die Hand, die er nach kräftigem Druck langsam fallen ließ.

„Es ist mir sehr lieb, daß ich das Vergnügen hatte, Sie hier zu treffen, Fräulein Kämmerer“, begann Albrecht nach einer kleinen Weile wieder, indem sie Alle in dem kleinen Boote Platz nahmen, „da ich so am besten Sie bitten kann, alle Ihre Heiterkeit aufzubieten, um meine arme kranke Mutter ihren traurigen Zustand vergessen zu machen.“

„Die arme Dame!“ sagte Paula bedauernd. „Wie schwer mag es ihr vorkommen, sich darin zu finden, nur durch Anderer Augen zu sehen.“

„Ja, Sie haben Recht, Fräulein“, bestätigte Hilmar, „und doch achtet der Mensch ein solch kostbares Gut erst dann, wenn er es verloren hat.“

„Haben Sie kein Tuch bei sich, Fräulein Kämmerer? Die Luft weht kalt vom Gebirge herüber, Sie könnten sich sonst erkälten“, mahnte Albrecht.

Paula lachte silbern und hell. „Das Tuch blieb mit meinen übrigen Sachen am Bahnhof, Herr Graf, und wartet des Wagens, den Sie mir entgegen schicken wollten. Aber sorgen Sie sich nicht um mich, ich bin an Wind und Wetter gewöhnt.“

Züchtige Zimmermädchen für sofort bei gut. Lohn gesucht in Pension Villa Buchberg, Görbersdorf.

Bedienungsfrau wird gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Am Sonntag wurde beim Hauptgottesdienst in der ev. Kirche ein schwarzer Damenschirm stehen gelassen. Finder wolle denselben in der Kirchenschreiberei abgeben.

In Gebund Schlüssel gefunden. Immig, Marktplatz Nr. 7.

2-3 Zimmer nebst Küche und Beigelaß zum 1. October oder früher gesucht. Gest. Offerten unter P. G. in die Expedition dieses Blattes erbeten.

Wohnung von 2 Stuben zum 1. Oct. in Waldenburg oder dessen Nähe gesucht. Gest. Off. mit Preisangabe unter A. B. an die Exp. d. Bl. bis 10. Aug. erbeten.

Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Entree ist in unmittelbarer Umgebung der Stadt zu Neujahr an ruhigen Miether zu vergeben; Wasserleitung und Closet im Hause. Off. unter M. L. an die Exp. d. Bl.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, ist in der Herberge „zur Heimath“ per 1. October d. J. zu vermieten.

Eine Stube ist an kinderlose Leute z. 1. September zu verm. bei Jul. Jentsch, Freiburgerstraße.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu beziehen. Löpferstraße 36.

Ein möbl. Zimmer sofort zu beziehen. Albertstraße 7 II.

Möbl. Zimmer, Nähe Bahnhof Dittersbach, bald zu vermieten. Zu erf. in d. Exp. d. Bl.

Ein gut möbl. Vorderzimmer (Flureingang), 1. Etage, zu vermieten. Gartenstraße 13.

Ein gut möbl. Zimmer ist 15. Aug. zu verm. Auenstrasse 22, I.

Ein möbl. Vorderzimmer bald zu bez. Friedländerstr. 9 I.

Möbl. Zimmer bald zu verm. Godwaldstr. 5, 2. Et. rechts.

1 anst. Herr für besseres Logis ges. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Die Bäckergehilfen, Conditor- und Pfefferkühler-Gehilfen der Waldenburger Innung werden auf Sonntag den 11. Aug., Nachm. 3 Uhr, in den Saal der „Stadt-Brauerei“ hier zu einer **Versammlung** eingeladen.

Tagesordnung:
1. Wahl eines Altgehilfen.
2. Ergänzungswahl in den Gehilfen-Ausschuß.
3. Wahl in den Prüfungs-Ausschuß.
F. Nimpisch, Obermeister.

Beteranen- u. Kriegerverein Waldenburg.

Zur Fahnenweihe Ober-Waldenburg Sonntag den 11. August c. Antreten der Kameraden Mittags 12 Uhr am Gasthof „zum Preussischen Adler“, Gottesbergerstraße. Um vollständiges Erscheinen ersucht H. Hentschel, Vorsitzender.

Beteranen- u. Kriegerverein Dittersbach.

Sonntag den 11. August cr., Mittags 12 Uhr: Antreten beim Vereinslokal zum Abmarsch zur **Fahnenweihe** nach D.-Waldenburg. Der Vorstand.

Hôtel Sandberg. Donnerstag den 8. Aug.:

Caffee mit hausbackenem Kuchen, bei musikalischer Unterhaltung. Es laden freundlichst ein A. Herrmann und Frau.

Hotel „zum gelben Löwen.“
Den geehrten Herrschaften von Waldenburg und Umgegend die ergebenste Mitteilung, daß ich obengenanntes Hotel käuflich erworben habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste auf das Aufmerksamste zu bewirthen.
Hermann Welzel.
Waldenburg, den 1. August 1901.

Landwehr-Kameraden-Verein Ob.-Waldenburg i. Schl.
Am Sonntag den 11. d. Mts. feiert der Verein sein

Fahnenweih-Fest
und bitten wir die geehrten Hausbesitzer und Bürger hiesigen Ortes, die Häuser und Straßen für diesen Tag durch Flaggen und Decoration puzen zu wollen.
Reisig hierzu wird in den nächsten Tagen bei den Häusern unentgeltlich angefahren werden und ist solches außerdem noch auf dem Festplatze zu erhalten.
Decorationsbilder, Wappen und dergl. sind von Sonntag den 4. August an in der Brauerei „zur Plümpe“ zu kaufen.
Der Vorstand.

Ober-Waldenburg.
Fahnenweihe
des Landwehr-Kameraden-Vereins.
Sonntag den 10. August c.:
Zapfenstreich.

Abmarsch 8 1/2 Uhr von der Brauerei zur Plümpe (Schloßbrauerei).
Sonntag den 11. August:

Früh 5 1/2 Uhr: Großes Beden.
Von 9 1/2 Uhr ab: Empfang der ankommenden Gäste und Vereine in der Schloßbrauerei.
Von 10 1/2—11 1/2 Uhr: **Concert** im Garten der Schloßbrauerei.
1 Uhr: Aufstellung der Vereine auf dem Festplatz.
(Die Ehrenjungfrauen und der Festverein marschirt um 1 Uhr vom Vereinslokal nach der Schloßbrauerei, um die Ehrengäste abzuholen.)
Hierauf auf dem Festplatze: Gesang, Weiserede, Ansprachen. — Festzug durch den Ort. — Parademarsch auf dem Festplatze. — Concert, Gesang, Tanz, Volksbelustigungen.
Abends: Großes Feuerwerk.
— Der Platz ist elektrisch beleuchtet. —
Eintritt: Herren 20 Pf., Damen 10 Pf., zugehörige Kinder frei.

Montag den 12. August:
Von Nachmittag 4 Uhr ab: **Frei-Concert und Tanz** auf dem Festplatze.
Die Bewohner des Ortes und der Umgegend, sowie die Vereinsmitglieder laden zu diesem Feste ergebenst ein **Der Vorstand.**
NB. Beiträge zum Fahnenfonds werden immer noch angenommen.

Weingroßhandlung u. Weinprobirprobe v. Jul. Kunert,
Freiburgerstraße Nr. 3, Fernsprecher Nr. 288.
Empfehle in allen Preislagen vorzügliche Weine, Arac, Rum u. Cognac
Einzel-Flaschen-Verkauf zu Engros-Preisen.
Täglich geöffnet von 9 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends.

Schützenhaus = Garten.
Sonntag den 11. August cr.:

Großes Kinder- und Familien-Fest
mit vielen Neberraschungen,
wozu freundlichst einladet **Paul Wenzel.**
Alles Nähere die Placate.

Kaiser Friedrichshöh.
Das angekündigte
Frei-Concert und Pracht-Feuerwerk
findet bestimmt heute Mittwoch den 7 August cr. statt.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Hans Wichmann.
Anfang Nachmittag 4 Uhr.

Kriegerverein Hermisdorf.
Sonntag den 11. d. Mts.,
Mittags 12 Uhr:
Antreten der Teilnehmer an der
Fahnenweihe
in Ober-Waldenburg
an meiner Wohnung.
Die Kameraden werden ersucht, hierzu zahlreich erscheinen zu wollen.
Nach Rückkehr Abends 10 Uhr:
Tanz-Kränzchen
im Vereinslokal.
Plötzke, Vereins-Vorsteher.

Kurtheater Bad Salzbrunn
(Direction: Juliette Ewers).
Donnerstag den 8. August cr.:
Benefiz
für den Regisseur und 1. Character-Komiker Herrn Paul Huhn.
Madame Sans-Gene.
Lustspiel in 5 Acten von Sardou.
Zu dieser Benefiz-Vorstellung erlaubt sich ein hochgeehrtes Publikum ergebenst einzuladen.
Hochachtungsvoll **Paul Huhn.**
Freitag den 9. August cr.:
Dr. Oskar Blumenthal's vorzügliches Werk:
Ein Tropfen Gift.

Zucker billiger, ff. gemahl. Pfd. 30 Pf., ff. Melis = 32 = □ Zucker = 34 =
Caffee geröstet, Pfd. 70 u. 80 Pf., feinste Mischung 100, allerfeinst. Misch. 120-200,
Hochfeinen Berl-Caffee 100 Pf.,
Cacao, per Pfd. 140, 160, 200, 240 Pf.,
Chocoladen, Vanille-, Bruch-,
allerfeinste Speise = **Chocolade**,
Vanille, Pudding-Pulver, Badmehl,
sowie
sämmtliche Colonialwaaren
billigst bei 4% **Rabatt**
empfiehlt
Friedrich Kammel.
Erste Waldenburger Groß-Caffee-Rösterei.

Caffee zu bedeutend herabgesetzten Preisen und erheblich verbessert!
Caffee feinste Mischungen, unübertroffen, stets frisch geröstet, hocharomatisch, kräftig und gut bekömmlich.
Gute, ganz rein schmiedende Qualitäten, das Pfd. 70 und 80 Pf.,
sehr feine Mischung, das Pfund 90 Pf.

Ganz vorzüglichen, das Pfd. äußerst feinschmiedenden **Berl-Caffee**, 100 Pf.
hochfeine Wiener Mischung, d. Pfd. 120 u. 140 Pf.,
allerfeinste Carlsbader Mischung . . . das Pfd. 160 u. 180 Pf.,
hochedlen Melange-Caffee, das Pfd. 200 Pf.
Thee — Chocoladen — Cacao,
sowie alle anderen
Colonial-Waaren
zu allerbilligsten Preisen bei 4% **Rabatt.**
Gross-Caffee-Rösterei
mit elektrischem Betriebe.
Franz Koch,
Waldenburg und Hermsdorf.

Bad Salzbrunn.
Mittwoch den 7. August c.:
Fünftes
Sinfonie-Concert.
Clavier-Quintett,
Jadassohn,
Sinfonie „Ländliche Hochzeit“, Goldmark.
Clavier:
Herr **Theodor Freyhahn** aus Breslau.
Vorläufige Anzeige.
Wähner's Brauerei,
Dittmannsdorf.
Sonntag den 11. d. Mts.:
Grosses
Garten-Concert
von der
Schweidnitzer Stadt-Capelle.
Nach dem Concert: **Tanz**
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Eugen Schnürer'sche Tanzschule
Sonntag den 11. August:
Ausflug.
Abfahrt 3 Uhr Nachm. von Station Vierhäuser nach „Hötel Sandberg.“
Dasselbst:
Tanz-Kränzchen.
Werthe Gäste, liebe Eltern, Angehörige, Schülerinnen u. Schüler werden hiermit ergebenst eingeladen.
Das Comité der Damen.
Extra-Einladungen ergehen diesmal nicht.

Sängerbund.
Sonntag den 11. d. Mts.:
Partie nach Wekelsdorf
Abfahrt 5 Uhr vom „Adler.“
Der Vorstand.
Kolbebaude.
Donnerstag den 8. Aug.:
Grosser Caffee
bei musikalischer Unterhaltung, wozu freundlichst einladet
H. Kolbe.

Hierzu zwei Beiblätter, sowie das belletristische Wochen-Beiblatt: „Gebirgs-Brüthen.“

Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 63.

Mittwoch den 7. August 1901.

Erstes Beiblatt.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Ein Telegramm aus Cronberg vom Montag Abend meldet, daß die Kaiserin Friedrich am 6^{1/2} Uhr sanft entschlafen ist. — Wie weiter berichtet wird, machte die kaiserliche Familie im Laufe des Montags Fortschritte und führte die kaiserliche Familie in großer Eile an das Schmerzenslager zu Schloß Friedrichshof. Vormittags verlangte die hohe Frau nach dem englischen Pfarrer aus Homburg v. d. Höhe. Das schnellste Gespann mußte ihn herbeiholen, und er verweilte eine Stunde bei der Kranken und betete mit ihr. Später nahm die Kaiserin wieder ein wenig Buree zu sich. Zum Nachdienst im Schloß wurde die 11. Compagnie des 80. Inf. Regts. befohlen, dessen Chef die Kaiserin Friedrich ist. Wie dem Berliner „Loc.-Anz.“ mitgeteilt wird, ist die oft schmerzhaft empfundene Abgeschlossenheit des Schloßes gegen die Öffentlichkeit auf den eigenen Wunsch der Kranken zurückzuführen. „Die Welt soll nicht erfahren, was ich leide, ich will nicht beklagt sein in meinem Unglück.“ In diesem Sinne lautete der Wunsch der hohen Dulerin. Eine trübliche Nacht, die Nacht zum Montag im schönen Taunus-Schloß! Am Abend Tausende von theilnahmewollen Menschen vor seinen verschlossenen Pforten, dann bis zum frühen Morgen ausharrend, ein Häuflein Getreuer, von dem Jebermann, der aus dem Schloßhof trat, mit Fragen bestürmt wurde. Die Fenster des Schloßes waren schloß, hin und wieder huschten Schatten über den in diesem Dunkel daliegenden Schloßhof. Dann tauchte das ernste Gesicht eines der alten Diener der Kaiserin auf. Hier und da zeigte sich eine Beschliefenheit mit verweinten Augen. Bereits um 5^{1/2} Uhr trafen der Kaiser, die Kaiserin Auguste Victoria und der Kronprinz in offener Equipage vor dem Schloß ein. Der Kaiser, der die Uniform der Leibhüfaren trug, deren Chef seine Mutter ist, sah übermüdet und abgespannt aus. Die hohen Herrschaften begaben sich alsbald in die Gemächer der Kranken. Die Kaiserin Friedrich war noch bei vollem Bewußtsein, sie erkannte die Eintretenden und winkte ihnen zu. Tief ergriffen weinte der Kaiser am Sterbelager der Mutter. Professor Renvers überreichte ihm das Bulletin, das die Abnahme der Herzthätigkeit meldete. Der Organismus der Kaiserin, die von den Ärzten bewunderte starke Natur, kämpfte weiter den hoffnungslosen Kampf, für die Familie ein schreckliches Schauspiel. Hier und da trübte sich das Bewußtsein. Während die Kinder des griechischen Kronprinzenpaares in ahnungsloser Jugendfreude über den Rasen tollten, schritt der Kaiser, der inzwischen das Sterbezimmer wieder verlassen, in schwerer Sorge auf und ab. Er kühlte sich die erhitzte Stirn und sprach hastig und aufgeregter mit seinen Schwestern. Der Blick flog immer wieder zu den weit geöffneten Fenstern des Krankenzimmers empor. — Cronberg ist von Menschen überfüllt; daher wurden die Birtbe des Städtchens wie vom Donner gerührt, als ihnen die Einquartierungsliste bekannt gegeben wurde. Das Schloß wird vom Militär in weitem Umkreis abgeperrt. — Der Londoner Daily-Telegraph schreibt zu den Vorgängen in Cronberg: Dem Kaiser Wilhelm, sich über die Kissen seiner Mutter beugend, von der er einen so großen Theil seiner bemerkenswerthen Geistesgaben hat, den trennenden Streich jenes Verlustes erwartend, der stets einer der schärfsten ist, den Menschen jemals kennen lernen, werde sich das ganze Herz des britischen Reiches zuwenden und als Entgelt für jenen denkwürdigen, theilnahmewollen Aufenthalt unter uns selber, den wir stets zu den geschätztesten, ritterlichsten unserer Zeit zählen werden. Wäre Kaiserin Friedrich nicht schon um ihrerwillen als älteste Tochter Englands geliebt gewesen, würde die englische Nation in vollstem Maße und wahrster Art dem Kaiser in seiner Stunde des Kammers jene ritterliche, zarte Hingebung, die er in der ihrigen bezeugte, vergolten haben. Nun, da die beiden Empfindungen verschmolzen sind, ist Kaiser Wilhelm in Cronberg in allen unseren Gemüthern von einem persönlichen Gefühl von Anhänglichkeit und Bedauern begleitet, wie solches eine große Nation vielleicht noch niemals vorher dem Herrscher einer anderen entgegengebracht hat. — König Eduard von England wollte Montag Nachmittag nach Cronberg abreisen, in letzter Stunde wurde der Sonderzug, der den König von Portsmouth nach London bringen sollte, abbestellt.

Die Nachricht von dem Uebertritt der Landgräfin-Wittve Anna von Hessen zum katholischen Glauben bestätigt sich nicht. Die Landgräfin hat zwar in letzter Zeit des Desistens den katholischen Dom in Fulda besucht, zum Katholizismus jedoch ist sie nicht übergetreten. Nach der „Böf. Ztg.“ hat die Landgräfin vor nicht langer Zeit größere Spenden an katholische Stiftungen, Vereine u. s. w. überweisen lassen, auch spendete sie für die Antoniuskirche in Fulda die St. Anna-Statue.

Wie der „Elfäher“ von gut unterrichteter Seite erfährt, soll der Rücktritt des Statthalters von Hohenzollern-Langenburg beschlossene Sache sein. Fürst Hohenlohe wird von seinem Urlaub nicht mehr als Statthalter nach Straßburg zurückkehren, Graf Waldersee sei zu seinem Nachfolger auszuweisen.

Ueber die Kaisermandate des 1. und 17. Corps (beide zu 3 Infanterie, 1 Cavallerie-Division, wobei die dritte Division auch eine Feldartilleriebrigade erhält) kann nunmehr als sicher berichtet werden, daß den eigentlichen vierjährigen Mandaten, wie im vorigen Jahre bei dem Garde- und dem verstärkten zweiten Corps, eine sechsstägige Aufklärungsperiode vorausgehen wird, die sich auch wieder gegen, beziehungsweise über eine Strombarriere, dieses Mal die Weichsel, richtet, die ferner auch wieder Unterstützung der Cavallerie-Divisionen durch Jägerbataillone

mit Maschinengewehr-Abtheilungen oder durch Radfahrer-Abtheilungen zeigen wird. Ein neues Element wird in diesem Jahre die Mitwirkung von Theilen der Marine in die Manöver hineinbringen. Bei dem Weichselübergang, der auf Kriegsbrücken erfolgen soll, wird eine Partei auf die Unterstützung der Kanonenboote auf der Weichsel rechnen können, mit denen als Kampffactoren die andere Partei zu rechnen haben wird. Feldkanonen-Batterien können gegen das überlegen bewaffnete und geschützte moderne Kanonenboot kaum etwas anderes ausrichten als die Theile der Besatzung, die sich auf Deck ungedeckt zeigen, unter Schrapnellfeuer zu nehmen, dagegen dürfte sich für die leichte Feldhaubitze mit ihrer stärker gekrümmten Flugbahn ein Feld der Thätigkeit gegen diese Fahrzeuge finden. Während der Aufklärungsperiode führen die Hauptmassen der verstärkten Corps Kriegsmärsche aus, durch die sie in den letzten Tagen dichter auf die vorgetriebenen Reitermassen aufschließen.

Ueber die vom Kaiser verliehene neue Schießauszeichnung wird von fachmännischer Seite mitgeteilt: Die Auszeichnung besteht für die Officiere aus einer goldenen Schüssenschnur, für die Mannschaften aus einer gelben Schnur. An derselben hängt an einer kürzeren Schnur die Kaiserkrone mit Repter und Schwert. Es streiten um diese Auszeichnung die sechs preussischen Leibregimenter, das erste Garderegiment i. F., die Grenadierregimenter 2, 8, 110, die Infanterieregimenter 116 und 145. Von jedem Regiment hat die am besten schießende Compagnie ein Gefechtschießen abzuhalten, für das der Kaiser die Aufgabe stellt. Die beste Compagnie erhält das Abzeichen. Der Compagniechef trägt es dauernd, die Mannschaften bekommen die Auszeichnung bei der Entlassung mit, Officiere und Unterofficiere tragen es, so lange sie bei der betr. Compagnie stehen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Zu czechischen Ausschreitungen gegen die Deutschen ist es dieser Tage in Karlsbad gekommen. Der Pilsener czechische Gesangsverein hatte die Streitigkeiten provocirt, die zwei Tage lang geführt wurden, ehe es den Sicherheitsbehörden gelang, die Ruhe wieder vollständig herzustellen. Vollständig wird sie überhaupt nicht hergestellt, der Rassenkampf in Böhmen kann vielmehr jeden Augenblick zum Ausbruch kommen, so stark ist die Spannung, die zwischen den beiden Nationen besteht.

Rußland. Aus Petersburg wird gemeldet: Das Panzerschiff „Imperator Alexander III.“ wurde am Sonntag bei heftigem Sturmwind vom Stapel gelassen. Während des Stapellaufs riß der Wind eine auf einem Hebebaum befestigte Flagge herab, deren Stoch einen Officier und einen Cadetten so unglücklich traf, daß sie sofort getödtet wurden, während ein Cadett schwer, der Commandant des Schiffes, zwei Cadetten und ein Zeichner leichter verletzt wurden.

Schweden. Auf den schwedischen Bahnen wird event. der elektrische Betrieb eingeführt werden. Nach einem bereits ausgearbeiteten Plane würden für das ganze Land 12 Centralstationen mit je 3000 Pferdekraften ausreichen. Die Kosten würden sich auf etwa 40 Mill. scandinavische Kronen belaufen.

Provinzielles.

Breslau, 5. August. In dem Samariter-Ordensstift Kraschnitz haben 36 Schwestern bezw. Pflegerinnen ihre Thätigkeit eingestellt. Das deutsche Samariter-Ordensstift Kraschnitz, welches im Jahre 1869 gegründet wurde, umfaßt außer einer großen Pflege-Anstalt für Schwachsinrige und Epileptische, die auf 600 Personen berechnet ist, ein öffentliches Krankenhaus, ein Diaconissenhaus und eine Diaconissenanstalt. Den Vorstand des Kraschnitzer Ordensstiftes bildet der Anstaltsgeistliche, die Oberin, zur Zeit eine Gräfin von der Rede-Volmerstein, der leitende Arzt und der Vorsteher der Diaconissenanstalt. An der Spitze des Curatoriums und des Verwaltungsraths stehen zwei Brüder der Oberin. Diese hat schon häufig Conflict mit Beamten der Anstalt gehabt. Dieses Mal aber haben gleichzeitig der erste Anstaltsgeistliche Pastor Scheske und der leitende Arzt Dr. Wagner die Erklärung abgegeben, daß es ihre Gewissenspflicht verbiete, mit der Oberin weiter zu arbeiten. Gleichzeitig kündigten eine größere Anzahl Schwestern den Dienst und einige Herren schieden aus dem Curatorium aus. Offenbar wollen letztere hierdurch sich von jeder Verantwortung frei machen für das Vorgehen der beiden Grafen Volmerstein; diese suspendirten den Arzt und den Anstaltsgeistlichen von ihrem Amt und bedrohten die Schwestern mit polizeilichen Maßregeln. Die Schwestern haben darauf dem Curatorium mitgeteilt, daß sie den letzten Rest von Vertrauen zu den maßgebenden Stellen verloren hätten und ihre Thätigkeit am 1. August einstellen und abtreten würden. Das ist denn geschehen, die Schwestern haben das Stift verlassen. Sie beabsichtigen die Neugründung eines Diaconissen-Mutterhauses unter Leitung ihres bisherigen Geistlichen. Breslauer Blätter erlassen ihnen Aufruf, den Schwestern, die nur ihr bescheidenes Gepäd mitnehmen dürften, in ihren beabsichtigten Unternehmungen beizustehen und ihnen vor Allem über die erste dringende Noth hinwegzuhelfen.

Berggrath Gothein legt nach der „Bresl. Ztg.“ mit dem 1. October sein Amt als Syndicus der Breslauer Handelskammer nieder. Die Mittheilung, daß er in Berlin die Stellung als Geschäftsführer des Handelsvertragsvereins zu übernehmen gedenke, bestätigte sich nicht. Herr Gothein habe vielmehr lediglich wegen seiner anderweitigen Geschäfte, insbesondere in Verbindung mit der Ausübung

seiner beiden parlamentarischen Mandate, sein Amt bei der Handelskammer niedergelegt.

Die alte und angelegene Bankfirma Jacob Landau Nachf. in Breslau hat ein Moratorium von einigen Tagen nachsuchen müssen, da sie durch plötzlich eingetretene Schwierigkeiten außer Stand gesetzt wurde, ihren Verpflichtungen ordnungsmäßig nachzukommen. In der Bank, die das Vertrauen weitest Kreise besaß, sind eine Unmenge von Depots niedergelegt, doch sind diese nicht angegriffen worden, wenigstens wurden bisher alle Depositengläubiger, die ihre Einlagen abheben wollten, ohne Weiteres befriedigt. Um in dem Geschäftsbetriebe während der Dauer der weiteren Unterhandlungen keinerlei Störung eintreten zu lassen, hat Rittergutsbesitzer Julius Schottländer, der Schwiegervater des einen Inhabers, sich bereit erklärt, Beträge unter 10000 M. sofort auszusahlen. Unangenehm berührt hat auch der Rücktritt des Hauptinhabers der Bankfirma, des Herrn Eugen Landau, aus dem Aufsichtsrath der Nationalbank, dessen Vorsitzender er Jahre lang gewesen ist. Man kann es nach den schlimmen Erfahrungen der jüngsten Wochen und Monate in der That auch Niemandem verdenken, wenn er auch da Mißtrauen hegt, wo solches glücklicher Weise einmal nicht angebracht ist. Und wenn schon ein altes und renommirtes Bankhaus seinen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen, sondern einen Zahlungsausschub, wenn auch nur einen solchen von einigen Tagen, nachsuchen muß, dann ist Vorsicht nicht nur berechtigt, sondern unbedingte Pflicht jedes Interessenten.

n. Freiburg. Der Vicesfeldwebel im Landwehrbezirk Breslau I. A. Suppe, Sohn des hiesigen Cantors, wurde zum Leutnant der Reserve des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10 befördert. — Bei der Actiengesellschaft für Schloß. Leinen-Industrie (vorm. C. G. Kramsta & Söhne) wird die diesjährige Dividende voraussichtlich die Höhe des Vorjahres (11 pSt.) nicht erreichen. — Am Freitag weilten hierorts 1 Officier und 12 Mann des in Jauer garnisonirenden 154. Infanterie-Regiments, zwecks Übung im Meldebedienst. Die von radfahrenden Hülfsliren aus Waldenburg eingeholte Meldung wurde ebenfalls mittels Fahrrad von zwei anderen Hülfsliren nach Jauer übermittelt. — Der Piesinger Gastwirthsverein unternahm kürzlich einen Ausflug nach Freiburg, Fürstentum und Salzbrunn, an dem sich 60 Personen theilnahmen. In der „Neuen Schweizer“ entbot Herr Brauereibesitzer Dr. Butter hier selbst den Theilnehmern einen frischen Trunk aus seiner Brauerei, sodann folgte eine Fußwanderung durch den Fürstentümer Grund zur „alten Burg“ und von hier eine Wagenfahrt nach Bad Salzbrunn. Nach Besichtigung des neuen Kurhauses und der Kuranlagen erfolgte über die Wilhelmshöhe die Rückkehr. — Nachdem die von der Standesherrschaft Fürstentum erbaute Straße von Polenz zur Waldenburg-Striegau-Malscher Provinzial-Schaufler polizeilich abgenommen, ist dieselbe dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Gleichzeitig ist der bisherige Fahrweg Kirchallee-Fohlenbusch eingezogen worden. Für Fußgänger bleibt derselbe jedoch bestehen. Die neue Straße führt vom Restaurant „Neu-Brasilien“ in Polenz bis ungefähr zum „Schützenhause“ in Freiburg. — Ein heftiges Gewitter entlud sich mit wolkenbruchartigem Regen am Freitag Nachmittag über unserer Stadt und Umgegend. In Ursdorf schlug der Blitz auf drei Stellen ein, einmal in das Magazingebäude des Ober-Dominiums und zweimal in Bäume. — Der hiesige Männer-Gesangsverein „Sängerbund“ bezieht am Sonnabend im „Schützenhause“ sein diesjähriges Sommerfest. — Vermist wird die Dienstmagd Klara Knoblich aus Jirau, die kürzlich aus einem schweidnitzer Krankenhause als unheilbar entlassen wurde. Jetzt wird bekannt, daß sich die K. in der Nähe von Domanze aufgehalten hat. Einiges Tages erschien bei dem Bahnwärter in Bude 29 der Strecke Königszell-Breslau eine Frauensperson und bat ihn, ein Bündel Kleider bis zu ihrer Rückkehr aus Domanze aufzubewahren. Sie lehrte jedoch nicht zurück und seitdem fehlt jeder Anhalt über den Verbleib des Mädchens. — Am Freitag Vormittag entfernte sich der 18jährige Commis A., der in dem Böhmer Drogen-Geschäft conditionirte, aus dem Geschäft. Als er nach längerer Zeit nicht wiederkehrte, forschte man nach seinem Verbleib. Die zu seiner Wohnung führende Thür war verschlossen und als man dieselbe durch einen Schlosser hatte öffnen lassen, fand man den jungen Mann todt vor. Er hatte sich mit einer Strchninlösung vergiftet. Was für eine Ursache denselben zu dem Entschluß des Selbstmordes geführt, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt.

n. Hohnst. Der 3. August gestaltete sich für unsern historisch bekannten und sich durch Naturschönheiten und landschaftliche Reize wie selten ein Herrschaftsitz auszeichnenden Ort zu einem hohen Festtag. Rand doch an ihm die Vermählung der ältesten Tochter des Generalintendanten der Königl. Schauspiele, Reichsgrafen Volko von Hohnst., Reichsgräfin Marie Agnes, mit dem Legationsrath der deutschen Gesandtschaft in Petersburg, Grafen von Büdler auf Ober-Weistritz bei Schweidnitz. Am Vorabend ward dem erlauchten Brautpaar von Seiten der Gemeinde und der hiesigen Vereine ein imposanter Fackelzug dargebracht als Ausdruck herzlichster Freude und Theilnahme. Der Fackelzug bewegte sich unter Vorritt einer Musikkapelle durch den an das Schloß angrenzenden Park und von der Natur mit verschwenderischer Pracht ausgestatteten Park. Vor dem Hauptportal sprach Stabsarzt Dr. Kaudewitz von hier dem Brautpaar im Namen der Vereine und Gemeinden die herzlichsten, in einem dreifachen Hoch ausklingenden Glückwünsche aus. Von einem Balkon des Schloßes aus dankte der gräfliche Bräutigam für die Ovation, betonte, daß ihm der 3. August — der Geburtsdag weiland König Friedrich Wilhelm III. — als eine gute Vorbedeutung für die Zukunft erscheine

Wochenbettpflegerinnen.

Wir machen hierdurch bekannt, daß die nachstehend aufgeführten vier Wochenbettpflegerinnen, die auf unsere Veranlassung in der Provinzial-Gebammen-Vereinigung in Breslau einen dreimonatlichen Ausbildungscursus durchgemacht und die Prüfung mit Erfolg bestanden haben, nunmehr ihre Thätigkeit beginnen und zwar:

Frau Berghauer Brosig, für Altwasser,
 Frau Friederike Wolf, für Hermsdorf,
 Fräulein Auguste Baumgarten für Weichstein.
 Frau Berghauer Exner, für Weichstein.

Die Thätigkeit der Wochenbettpflegerin besteht in der Pflege der Wöchnerin und ihres Kindes bis zur Dauer von längstens neun Tagen nach der Entbindung und umfaßt ferner auch die Versorgung des Haushalts. — Die Pflege erfolgt unentgeltlich, nur hat die Pflegerin das Recht, an dem von ihr für die Familie bereiteten Essen theilzunehmen.

Anträge auf unentgeltliche Pflege dürfen nur von unbemittelten Familien, für die in erster Reihe diese Einrichtung getroffen ist, gestellt werden.

Die Anmeldungen haben in Altwasser und Hermsdorf während der Dienststunden auf dem Standesamt, dagegen in Weichstein bei Frau Gutsbesitzer Polkner in den Vormittagstunden zu erfolgen.

Waldenburg, den 2. August 1901.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins für den Kreis Waldenburg.

Klara von Treutler,
 Vorsitzende.

Knorrn,
 Schriftführer.

Ausverkauf!

Ausverkauf!

Wegen Geschäftsaufgabe
Total-Ausverkauf
des gesamten Waarenlagers

bestehend in
 garnirten Damen- und Kinder-Hüten,
 Leibwäsche, Schürzen,
 Hauskleidern, Kinderkleidern,
 Tischtüchern, Handtüchern, Taschentüchern,
 Herrenstoffs-Necken, Kleider-Necken,
 Schürzen-Necken,
 Gardinen- und Züchen-Necken.

Maria Franke,
 Auenstraße 38.

Ausverkauf!

Ausverkauf!

A. Poppe's Conditorei

empfiehlt:

Täglich Gefrorenes.

Brennholzverkauf.

Am Donnerstag d. 15. Aug.,
 Vormittags von 9 Uhr ab,
 werden in der Brauerei zu
 Neuhaus die

Brennhölzer

der Reviere Neuhaus und
 Waldenburg öffentlich meistbie-
 tend gegen Baarzahlung verkauft
 werden.

Schloß Waldenburg i. Schl.,
 den 3. August 1901.

Fürstliche Oberförsterei.

Holzverkauf.

Am Sonnabend d. 17. Aug.,
 Vormittags v. 9 1/2 Uhr ab,
 kommt in der Brauerei „zur
 Pumpe“ in Ober-Waldenburg
 unter den bekannten Bedingungen
 folgendes Holz zum Ausgebot:

Revier Lehmanntal: Schlag
 am Bahnhof Charlottenbrunn mit
 750 fm Nadelholzstämmen, 60 fm
 Nadelholzstücken, 420 fm Nadel-
 holzbrettlögern, 80 fm Laubholz-
 stücken (meist Buchen), 7 fm Derb-
 stangen.

Revier Neuhaus: Begeauftrieb
 und Durchforstung Abth. 45,53
 16 fm Nadelstämme, 3 fm Nadel-
 stücke.

Revier Hochwald: Durchfor-
 stung 5a 2 fm Nadelstücke.
 Verkaufsbedingungen und Loos-
 verzeichnisse sind gegen Erstattung
 des Portos zu haben. Die Hölzer
 werden auf Verlangen von den
 betreffenden Revierbeamten vor-
 gezeigt.

Schloß Waldenburg,
 den 3. August 1901.

Fürstliche Oberförsterei.

Suche 5500 Mk.

auf erste Stelle, event. bin ich nicht
 abgeneigt, mein Grundstück unter
 günstigen Bedingungen zu ver-
 kaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Nachlaß-Auction

Sonnabend den 10. August c.,
 Vormittags von 9 Uhr ab,
 werde ich in meinem Geschäfts-
 Locale, Friedländerstraße 18,
 folgende Nachlassgegenstände: 2 helle
 Bettstellen, 1 Kleiderschrank, 1
 Glasschrank, 1 Speiseschrank, 1
 Kommode, 1 Nachtschrank, 1
 Ausziehtisch, 1 Waschtisch, 1
 Sopha, 2 gebrauchte Gebett-
 Betten, Kleidungsstücke, neue
 Stuhndecken, Wäsche, Porzellan-
 und Glasgegenstände; ferner: 2 Stück
 neue, helle Bettstellen mit guten
 Matratzen und Kissen, 1 neuen
 dunklen Kleiderschrank, 1 großen
 werthvollen Regulator mit
 Gewichtsschlagwerk, 1 großen
 Spiegel mit Consol, 2 kleinere
 Spiegel, 1 noch gute Schuhmacher-
 Nähmaschine, 1 hohes, dunkles
 Schreibpult, 1 gutes, neues
 Sopha, 1 st. Leiterwagen, 1
 Lehnstuhl, 1 Posten Herren- und
 Burgen-Anzüge, viele Arbeits-
 hosen und Jaquetts, neue
 Schuhwaaren, Damen-Jaquetts
 und -Anzüge, 3 Stück goldene
 Damen-Uhren, Herren-Taschen-
 Uhren, goldene Ohrringe und
 andere Schmuckgegenstände, Güte,
 Mützen, Handtuchhalter, Con-
 solen, Waschbretter u. s. w.
 bestimmt versteigern.

Sachen zur Auction nehme ich
 jeden Tag an.

H. Zimmer, Auctionator
 und gerichtlich vereideter Taxator.

Landfleischerei mit Zinshaus
 in gr. Kirchdorf für 5000 Thlr. zu
 verkaufen. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

Der Gasthof z. deutschen Reich
 in Quosdorf bei Freiburg,
 massiv, großer Tanzsaal und 23
 Morgen Grundstück, ist wegen
 Krankheit des Besitzers sofort zu
 verkaufen. Herrmann Schenkel,
 Gasthofbesitzer.

Zum
Früchte-Einlegen:
 Gereinigten Weinstein,
 Salicylsäure,
 Spanischen Pfeffer,
 Senfkörner,
 Pergamentpapier,
 zum Ausschweffeln der
 Gefäße:
 Schwefelsäure
 empfiehlt

Emil Nerlich,

Germania-Drogerie,
 Kaiser Wilhelmplatz 9.

Mein Lager von Möbeln,

als: Verticows, Kommoden etc.,
 verkaufe ich wegen Raummangel
 sehr preiswerth.

G. Elsner,

Dampftischlerei, Col. Sandberg.

Besten weißen
Farin-Zucker,
 grob und fein gemahlen,
 Pfund 30 Pf.,
 Raffinade 32 Pf.,
 Würfel 34
 bei 4% Rabatt.

Franz Koch,
 Waldenburg u. Hermsdorf.

2 Absolventen der Bergschule
 können sich zur baldigen Anstellung
 als **Hilfssteiger**
 in der Verwaltung der conf.
 Segen-Gottes- und Weichst.-
 Grube melden.

Neu-Weichstein, 27. Juli 1901.

Peltner.

Jede sparsame Hausfrau

solte im eigenen Interesse meine
ganz vorzüglichen Caffemischungen
 probiren, die Ueberzeugung würde von selbst kommen,
 daß dieselben an Billigkeit, Geschmack und Aroma jeder
 Concurrenz die Spitze bieten.

Schon für 70 Pfg.

gebe ich einen rein schmeckenden Santos,

Für 80 Pfg.

hochfeine Vollsmischung.

Für 95 und 100 Pfg.

wunderschönen Perl-Caffee.

Guatemala-Mischung, fein u. kräftig, 1 Mk.

Feinste Mischungen 1.20, 1.40, 1.60,

1.80, 2 Mk.

bei 4 pCt. Rabatt.

J. A. Reichelt.

Bitte die Schaufenster zu beachten.

Stillet den Durst!

Branjelimonaden:
 Bonbons,
 Eisbonbons,
 Fruchtbonbons,
 Brausepulver,
 Pfefferminzlikör,
 Zitronensaft,
 Zitronensäure,
 Himbeersaft
 zu haben bei

Emil Nerlich,

Germania-Drogerie,
 Kaiser Wilhelmplatz Nr. 9.
 Fernsprecher Nr. 57.

Cinen Posten leere Cigarrenkisten

hat billig abzugeben
L. Meyer, Destillation.

1 groß. Teppich, sowie Tisch, Bett
 m. Matratze u. A. m. ist billig zu
 verl. Näh. Gartenstr. 15 a, III. l.

10 Stück Kastenfenster,
 1,80 x 1 Mtr., neu, preiswerth
 zu verkaufen. Wo? sagt die Exp.
 d. Bl.

Photographische Apparate,

sowie
 sämtliche Bedarfsartikel
 zur Photographie

sind zu haben bei

Emil Nerlich,

Germania-Drogerie,
 Kaiser Wilhelmplatz Nr. 9.
 Fernsprecher Nr. 57.

Sichere

Kapital-Anlage!

Zur ersten Stelle wird auf eine
 der Neuzeit entsprechend ausgebaut
 keramische Fabrik, verbunden mit
 Braunkohlengrube, eine Hypothek
 von 100 000 Mk. oder ev. Com-
 pagnon in gleicher Höhe gesucht.
 Fabrik ist bez. der Rohmaterialien
 vorzüglich begründet und ohne
 Concurrenz in der großen Pro-
 vinz. Brandlaste ohne Maschinen
 Mk. 270 000. Ernstmeinde Rest.
 mit guten Referenzen können Näh.
 unter Chiffre X. 951 d. d. Ann-
 Exped. von Haasenstien & Vogler
 A. G., Cassel, erfahren.

Ein Stellmachergeselle kann bald
 in Arbeit treten bei G. Hanks,
 Stellmacherei mit Kraftbetrieb in
 Ober-Tannhausen.

Ein Tischlergeselle sucht

C. Birke, Krüsterstraße.

2 tücht. Tischlergesellen f. b. d.

Besch. b. A. Gläser, Tischlerstr.

2 tüchtige Tischlergesellen bald

ges. B. Reinlich, Altwasser.

1 zuverlässigen Bäckergehilfen

sucht Barndt, Bäckermeister.

Ausverkauf

meiner sämtlichen Sommer-
 sachen:

Schwarze Damen-Kragen

Schwarze Damen-Jaquets

Sommer-Herrenpaletots

Herren-Stoff-Anzüge

Kleider-Cattune

Sonnen- u. Regenschirme

um damit zu räumen

zu den billigsten Preisen.

Max Holzer,

Friedländerstr. 31, 1. Etage.

Fliegenhüte

sind wieder eingetroffen bei

Emil Nerlich,

Germania-Drogerie,

Kaiser Wilhelmplatz Nr. 9.

Wiederverkäufern

lohnender Rabatt!

2 Bantischler sucht

O. Kluge's Tischlerei mit Maschinen-

betrieb, Weichstein 114.

1 Bantischler

sucht G. Elsner, Dampftischlerei,

Col. Sandberg.

Ein kräftiger, jüngerer

Haushälter

wird per 12. cr. gesucht.

F. Cohn.

Zuverlässigen Haushälter

sucht zum baldigen Antritt

S. Boehm's Destillation.

1 Kutscher kann sich melden bei

Rosemann, Dittersbach.

Ein verheirateter Kutscher

zu schwerem Fuhrwerk kann sich

melden. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Ein Arbeiter zur Landwirth-

schaft sucht zum baldigen Antritt

Carl Tschersich, Weichstein.

Einige Arbeiter oder

Arbeiterinnen

werden zu baldigem Antritt gesucht

in **E. Heimlich's**

Dampfsägelei Langwaltersdorf.

Ein Vanburge kann bald oder

in 14 Tagen eintreten.

O. Scholz, Conditorei, Hermsdorf.

Frauen zum Grubenfachen-

nähen sucht

H. Zedlitz, Hermsdorf.

Inserate.

Namens und im Auftrage der Erben des am 27. Juli cr. verstorbenen Schnittwaarenhändlers **Karl Weiss** aus Neubielau, fordere ich alle diejenigen, welche zum Nachlasse des Verstorbenen etwas schulden, auf, diese Schulden binnen 14 Tagen an Frau **Ernestine Weiss**, geb. Schönfelder, in Neubielau zu begleichen.
Reichenbach i. Schl.,
den 3. August 1901.

Koppe,
Rechtsanwalt und Notar.

Warnung!

Ich warne einen Jeden, meinem Sohne **Heinrich Hadelt** etwas zu borgen, da ich Schulden, die er macht, nicht für ihn bezahle.
Paul Hadelt als Vater.

Dank!

Von Kindheit an bis zum 37. Jahre litt ich alle 2-3 Wochen an heftigen Kopfschmerzen, die 2-3 Tage anhielten. Hämmern in den Schläfen u. der Stirn, Druck in den Augen, heftige reißende Schmerzen im Kopf, Uebelkeit u. Appetitlosigkeit plagten mich. Da kein Arzt mir helfen konnte, wandte ich mich schriftlich an Herrn **G. Fuchs**, Berlin, Aronensstraße 64 L. Schon der erste Anfall während der so leicht ausführbaren Behandlung war ganz schwach und bald blieben die Schmerzen völlig aus, so daß ich mich wie neugeboren fühle und meinen innigsten Dank in der Hoffnung ausspreche, daß dadurch auch Andere Heilung finden. Frau **Conrad Schölbe**, Eicheim b. Malsfeld.

Städtisches
Technikum Limbach 1. S.
Maschinenbau, Elektrotechnik.
Hoch- und Tiefbau.
Staatliche Aufsicht.
Progr. kostenlos.

Gebrauchsmuster
PATENTE

Gründ. 1874. Warenzeichen
Richard Lüders, Görlitz 52 a

Deutsche
Seemanns-
Schule
Hamburg-Waltershof.
Praktisch-theoretische
Vorbereitung und
Unterbringung f. e.
junger Knaben.
Prospecte durch die
Direction.

VEREIN. zur Auslösung
von Staatsloosen.
Nächste Zieh. 1. Sept. 1901.
Gewinnmöglichkeit bis 10 000 Mk.
per Jahr. **Beitrag 4 Mk.**
prospect gratis durch:
Ph. KLOTZ, Frankfurt a. M. 25.

WBBZEIG.
JES HAT DIE FRAU
AUGUSTE STANKE AN JONEN
SCHNEIDER VERHEIRATHET
SCHNEIDER WIRTSCHAFTLICH
NACH VERHEIRATHUNG
HAT WAHRE VON BEZIEHUNG
VERHEIRATHUNG.
H. RAUPACH.

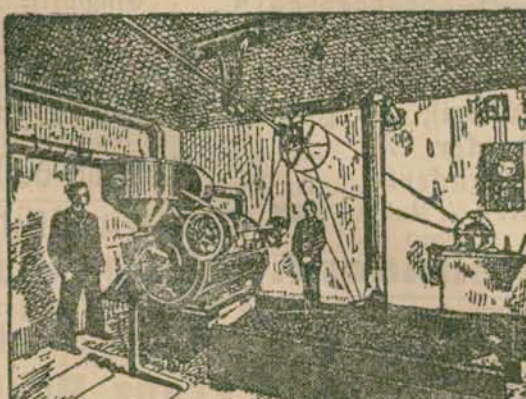
Eine Cylinderuhr ist gefunden
worden. Abzuholen beim
Führwerksbesitzer Schnabel
in Blumenau.

Meiner werthen Kundschaft, sowie dem geehrten Publikum von Waldenburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß sich meine Wohnung nicht mehr Töpferstraße Nr. 9, sondern
Gartenstraße Nr. 18 (Berghof)
im Seitengebäude, 1 Treppe,
befindet. Indem ich für das bisherige Vertrauen herzlich danke, bitte ich, mir dasselbe auch in meine neue Wohnung folgen zu lassen.
Hochachtungsvoll
Oscar Böhmisch, Maler.

Versicherungsstand ca. 44 Tausend Policen.
Allgemeine Renten-Anstalt
zu **Stuttgart.** Reorganisiert 1895.
Gegründet 1833. Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der R. Württ. Regierung.
Lebens-, Renten- und Capitalversicherungen.
Auer Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.
■ Billigste berechnete Prämien. ■ Hohe Rentenbezüge. ■ Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.
Nähere Auskunft, Prospecte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:
Max Holzer in Waldenburg.

Alle Bedarfsartikel für Wasserleitungen
als Hähne, Bleiröhren, gußeis. Abflußrohre, Küchenbecken, Traps, Bogenstücke, sowie alle anderen Materialien hierfür hält stets auf Lager und können jederzeit abgegeben werden.
Altes Blei zum Einschmelzen kauft sofort
Fr. Dieme, Installationsgeschäft,
Waldenburg, Töpferstr. 1, (Hof).

Nach photographischer Aufnahme.



4% Rabatt.
Directer Bezug gegen Kasse.

P. Penndorf's
Coffee-Groß-Brennerei
mit elektrischem Betriebe
bietet in den verschiedenen Mischungen
flachbohlig von 70 Pf. an,
perlbohlig von 95 Pf. an,
Alles, was bei Bezügen aus Hamburg oder
anderen Coffee-Groß-Brennereien geliefert
werden kann.
Für reinen Geschmack wird bei jeder Sorte
garantirt und sind die Mischungen bedeutend
verbessert.
Bei größeren Bezügen Preisermäßigung.
Filiale in Dittersbach.

Alle Wanzen müssen sterben
wenn das sicher wirkende Mittel „Wanzentod“ angewendet wird.
Flasche mit Gebrauchsanweisung 50 Pf. nur bei
Robert Bock, Drogenhandlung,
Gottesbergerstr. 2.

Coffee, Coffee,
gebrannte, rein schmeckende Sorten,
pro Pfd. 70 und 80 Pf.,
hochfeine Mischungen,
von 1 Mt. bis 2 Mt.
Kräftigen, äußerst rein schmeckenden
Perl-Coffee,
pro Pfd. 1 Mt.
Ernst Schubert,
Charlottenbrunnerstraße 10.

Gottesberger Lagerbier,
Gottesberger Kulmbacher Bier,
in bekannten vorzüglichen Qualitäten zu beziehen
durch die hiesige Niederlage
Waldenburg i. Schl., Neue Straße 4.
Unsere Biere sind ohne Surrogate nur aus bestem Malz
und Hopfen gebraut!

Empfehle meiner werthen Kundschaft
von heut ab meine bestergerichtete
Fahrrad-Reparaturwerkstatt.
Ferd. Kalzler, Auenstraße 4.



Salon- und Garten-
Feuerwerk
empfiehlt
Oscar Feder,
Sonnenplatz.

Fugenlose
Germanitfußböden,
wasserdicht, fußwarm, feuerfester, schalldämpfend, staubfrei, vor-
züglich geeignet für Krankenhäuser, Läden, Schulen, Restaura-
tionen, Küchen etc. auf alle Dichtung. Cementbeton oder Ziegel-
pflaster unter Garantie.
S. Herlth, Waldenburg, Ring 22.

• **Mäntel** m. 7,50 • **Schläuche** m. 4,50
Vorzügliche „PANZER“-Marke mit reeller Garantie!
Continental-
Fahrrad-Fabrik von Hermann Prenzlau, Hamburg L. 64.
Nichtconvenientes wird bereitwilligst zurückgenommen.

Hausgrundstück,
in Vollenhain gelegen, zweistödig,
5 Fenster Front, mit zwei Läden,
kleinem Hausgarten u. kl. Hinter-
haus, in guter Geschäftslage (am
Ring), zu jedem Geschäft geeignet,
ist bei 7500 Mark Anzahlung sehr
preiswerth zu verkaufen. Nähere
Auskunft erteilt der Gem.-Kassen-
Rendant Hiescher in Seitendorf,
Str. Waldenburg.

Apfelwein,
à Liter 50 Pf.,
**Citronen-, Himbeer-
und Kirschsaft**
empfiehlt
Franz Bimler,
Friedländerstr. 10.

Werftelle,
50 □ m, Mitte der Stadt gesucht.
Off. **G. Schade, Breslau,**
Barvestraße 27.

Jugendtranchetten (Schwind-
sucht) heile ich nach eigener
neuer Methode. Bei Erfolglosig-
keit würde ich den ev. vorauslagten
Betrag zurückerstatten.
C. Drescher, emer. Lehrer,
Strehlen, Schlesien.

Berliner Warenhaus

Adolf Jacobsohn

Gartenstr. 6. Waldenburg Schl. Gartenstr. 6.

Eröffnung Mittwoch d. 7. Aug., Morgens 9 Uhr.

Die Localitäten stehen ohne Kaufzwang zur gefl. Besichtigung.

Bitte die Decorationen zu beachten.

Handschuhe werden gewaschen von F. Lachmuth, Ober-Waldenburg Nr. 8, Kirchsteig.

Gasthaus!

Im Waldenburger Kohlenbezirk wird gutes Gasthaus zu pachten oder zu kaufen gesucht. Off. unt. A. B. 100 an die Exp. d. Bl. erb.

Die Kister-, Schnitt- u. Weißwarenhandlung

von Clara Anders,

Töpferstraße 27, empfiehlt sich einer gütigen Beachtung

Süße französische Weintrauben, Birnen, Pfirsiche

empfehlen Franz Bimler,

Friedländerstr. 10, vis-à-vis der kath. Kirche.

Himbeersyrup, Citronensyrup, Kirschsyrup, Apfelwein herb u. süß, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein

empfehlen

in nur besten Qualitäten

Gustav Seeliger.

1 1/2 Millionen Mark

sind mit einem Loos zu gewinnen. Jedes Loos mindestens ein Gewinn. Der kleinste Treffer beträgt mehr wie der Einsatz, daher kein Risiko. Keine Klassenlotterie, keine Serien- oder Ratenlosse. Gelegentlich erlaubt! Kein Schwindel! Jeder überzeugte sich erst und verlange Prospect.

P. Seidenfaden,

Mühlhausen 153 i. Zg.

Nähmaschinen

werden gründlich und nach fabrikmäßiger Handhabung repariert.

W. Klimanek, Mechaniker,

Freiburgerstraße, in der Gorkauer Halle.



Umsonst u. franco erhält jeder meinen Pracht-catalog mit circa 3000 Abbildungen von Messern, Scheeren, Sensen, Waffen, Fernrohre, Gold- und Silberwaren u. c. (unentbehrlich für jeden Haushalt). Empfehle unübertroffene Silber-stahl-Messermesser m. Stuhl zu 100 Mk. — gegen Nachnahme od. vorh. Cassa.

Fritz Hammesfahr, Focke-Solingen 3, Stahlwaren-Fabrik.

Grünteil, Oberrüben, Salat, Stiefmütterchen, Kleeblätter, Spinat und Rabinzchen, Rettig- und Radiesen, blühende Topfpflanzen und Bindeerei.

Zorn, Gärtnerei, Gartenstr. 3.

Neue Serringe, neue Kartoffeln, neue saure Gurken in nur feinsten Qualität

bei Ernst Schubert

Charlottenbrunnerstr. 10.



Garantirt frischen Fluss - Zand, Schleie, Hecht, Donnerstag eintreffend, empfiehlt

Franz Bimler, Friedländerstrasse 10.

Fabrik-Neße, Parthiewaaren,

wie: Büchen, Zulett, Schürzen, Hemdentuch, Shirting, Vordach, Futterstoff, Sammet, Kleiderstoffe, Möbelstoffe bekannt billig!

Reste

in Cattun, Battist, Blandrud u. c. wegen vorgerückter Saison jetzt noch weit unter bisherigem Preise.

Für Restehändler und Hausirer wie ab Fabrik.

Lagerbesuch stets lohnend.

Paul Menzel, Waldenburg, Freiburgerstrasse 19.

Bausand

aus der Sandgrube von Fräul. Marie Treutler zu Neu-Weißstein — nahe der Lohmühle — giebt ab Rentmeister Baier.

Ein Paar große, kräftige, braune Wallache, besonders gut für Landwirthschaft geeignet, sind weil überzählig, für den billigen Preis von 1000 Mk. abzugeben. Gefl. Offerten sub J. S. an die Expedition d. Bl. Ettrag. Schube u. Stiefel laufen und zahlen die höchsten Preise Frau Milde.

Nichts wirkt so gut, wie ORI

Die sicherste, schnellste und untrüglichste Hilfe im Kampfe mit sämtlichen lästigen Insekten ist und bleibt „Ori.“ Fliegen, Flöhe und Läuse, besonders auch Katerläuse, ferner Motten, Blattläuse und Milben, vor allen aber die ekelhaften Wanzen fallen dem „Ori.“ unfehlbar zum Opfer. — Der Erfolg ist verblüffend. Die rapide Wirkung ist fabelhaft und staunenerregend. Jeder Misserfolg ist ausgeschlossen. Einzige praktische Rettung vor Fliegen in den Wohnungen. „Ori.“ ist dem Landmann in den Viehställen geradezu unentbehrlich. Die Fliegen schaden durch die Beunruhigung des Viehes enorm. „Ori.“ ist Menschen und Haustieren vollkommen unschädlich. Die Konsumenten loben „Ori.“ mit Ueberzeugung und Begeisterung. Infolge der

außerordentlichen Beliebtheit u. des ungewöhnlichen Vertrauens kolossale Verbreitung. „Ori.“ hält als wirkliche Erlösung von der Insektenplage seinen Siegeszug durch die ganze Welt. Man bitte seinen Lieferanten und jedes einschlägige Geschäft, daß genügend Vorrat von „Ori.“ vorhanden sei. Man verlange ausdrücklich „Ori.“, lasse sich nichts anderes als „ebenso gut“ anreden und weise vor allem veraltete, wenig wirksame Mittel mit Entrüstung von sich. — „Ori.“ wird niemals ausgewogen verkauft, sondern ist acht und wirksam nur in den verschlossenen Originalkartons mit Flaschen à 30 Pf., 60 Pf. und 100 Pf. Für wenig Geld ein glänzender Erfolg. Ueberall in allen Städten, selbst in den meisten Dörfern erhältlich.

Ein einziger Versuch und man ist überzeugt!

In Waldenburg i. Schl. zu haben bei: Nabel, Apotheker; Robert Bock, Drogerie; Falkenberg & Raschkow, Drogerie; Emil Nerlich, Drogerie.

Billige Ansichtspostkarten

kauft man nur bei Wilhelm Klimanek, Freiburgerstr. Nr. 4. Ca. 5000 St. Künstler- und Blumen-Postkarten ausfortirt zu spottbilligen Preisen, 4 Stück 10 Pfg. (früher Stück 10 Pfg.)

Bucker billiger!

Farin weiß 30 Pf., Brotzucker 32 „ Würfelzucker 34 „

bei 4 % Rabatt offerirt

P. Penndorf.

Chic!!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, rosigen, jugendfrischen Aussehen, reiner, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt: Radebeuler Kissenmilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden Schutzmarke: Stedenpferd. à Stk 50 Pfg. bei Falkenberg & Raschkow, sowie bei A. Hoffmann in Altwasser.

Gute Kuh- kühle

stehen von Donnerstag früh, als den 8. August, ab zum Verkauf, ebenso 4 Stück junge schöne Bullen.

Hermann Walter, Wäldchen.

Ein Pferd,

Rappstute, 11 Jahre alt, verkauft Gotthelf Ansorge, Dittersbach Nr. 180.

Ein Flügel ist bill. zu verkauf. in der ev. Schule, Dittersbach 173.

Schubmittel.

Special-Preisliste verl. in Couvert ohne Firma geg. 10 Pfg. Porto W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Zum Einlegen von Früchten

empfehle ich: Hochfeine Weinessige, ff. Frucht- und Kräutereessige, Ia. Essigsprit. Gustav Seeliger Essigsprit- und Weinessig-Fabrik.

Goldfische

direct aus Italien eingetroffen. Kermann Gerlach.

Feinsten Blüthen-Schleuder-Honig,

à Pfund 1 Mk., garantirt naturrein, bei 4 % Rabatt, empfiehlt

Franz Bimler, Friedländerstraße 10.



Jeden Mittwoch, Donnerstag und Freitag

frische See- u. Flußfische zu den billigsten Tagespreisen bei

Paul Stanjeck, Freiburgerstraße, Gde Sandstr.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Auflage. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Vaster leidet, Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Büchlein in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

6000 Mk. werden von einem zahlbar auf sichere Hypothek bald oder October zu leihen gesucht. Zu erfragen bei Bädermeister Scholz, Nieder-Bernsdorf.

3000 Mk. werden auf gold-sichere Hypothek per bald oder 1. October gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

9000 Mark,

gute, sichere Hypothek, auf ein Grundstück, Marktplat Waldenburg, p. 1. October gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

24500 Mt.

zu 4 1/2 %, ca. 10000 Mt. davon noch mündelsicher, p. 1. Jan. 1902 zu leihen gesucht. Zu erst. i. d. Exp.

3000 Mk. werden von einem zahlbar per 1. October gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

800 Thlr. werden z. 1. Oct. auf ein gr. Haus m. Grundst. zur sich. Hypothek zu leihen gesucht. Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

150 Mk. pro Monat u. hohe Prov. zahlen wir respectabl. Herren für den Verkauf unserer vorzügl. Cigarren an Wirthe, Händler und Private.

Albert Sievers & Co., Cigarren-Fabrik-Lager, Hamburg 21.

Redegewandte Herren aller Stände von Volksverfälschung als

Inspector

gegen gute Bezüge gesucht. Offerten unter Nr. 165 an G. L. Daube & Co., Köln, erbeten.

Agenten gesucht

für den Vertrieb meiner neuen gravierten Brillant-Emaille-Schilder, tägl. Verdienst 20—30 Mk. (nachweislich) Ernst Pötters, Barmen-Rittersh.

125 Mk. per Monat und Provision. Ia. Hamburger Haus sucht an allen Orten resp. Herren für d. Verk. v. Cigarren an Händler, Wirthe, Private u. c.

E. Schlotke & Co., Hamburg.

Junger Kaufmann (Specerist), 27 Jahre alt, verheir., sucht in Waldenburg od. Umgegend Stellung als Lagerhalter od. im Comptoir. Gefl. Offerten unter A. Z. 76 an die Expedition d. Bl.

Malergehilfen

sucht bald W. Völkel, Weißst. 1 Tischlergehilfen, Bauarbeiter, sucht W. Hoffmann, Altwasser.

Der Diamant des Levantiners.

Erzählung aus dem Orient von Rosenthal Bonin.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ein Eseljunge mit seinem Grauhier war mir gefolgt. „Hoher Herr, hier ist mein Esel, Sie nach dem Gewürzmarkte zu führen“, sprach der Bursche mich an. „Ich bekomme dafür drei Piaster.“ „Wer hat Dich beauftragt?“ fragte ich auf arabisch.

„Eine alte Frau.“

„Die Du kennst?“

„Nein, ich habe sie noch nie gesehen.“ Sie schickte mich heute Morgen zum Gasthofe und sagte, der Herr solle auf dem Altarin sich nur ordentlich die Augen wischen, denn es sei viel Staub auf den Straßen.“

Ich verstand diesen Wink, gab dem Jungen das Geld, bestieg den Esel und ritt in scharfem Trabe, während der unaufhörlich das Thier anstachelnde, schreiende Eseltreiber hinter mir her trottete, in die menschenwimmelnde Mustistraße hinein und dem Bazartviertel zu.

Bald war der mit hunderten von Trödlerbuden besetzte Platz erreicht. Der Bursche hielt den Esel, ihn am Schwanz ziehend, an, ich stieg ab, stellte mich etwas abseits von dem Getümmel auf, zog das bewusste Taschentuch hervor und wuschte mir das Gesicht. Da legte sich eine Hand auf meinen Arm und neben mir stand ein altes häßliches Arabierweib mit einem unverschleierte Gesicht, das wie glänzend schwarz lackiert aussah, eingehüllt in einen bunten Kattunmantel, eine mächtige Bastorb tasche am Arm tragend.

Ich wollte das Tuch einstecken, sie nahm es mir jedoch ab.

„Der hohe Herr hat mich, die Limbabwe Kerun, zu sprechen gewünscht“, kam es auf arabisch von ihren dicken Lippen.

„Ja, Limbabwe, ich möchte Dich etwas fragen. Es geschieht, wenn Du aufrichtig antwortest, Niemand ein Schaden daraus, und erfahre ich, was ich will, so wirst Du einen schönen Lohn davontragen.“

„Es ist gut, hoher Herr. Soweit ich kann, will ich Dir mit Wahrheit dienen.“

„Ich bin ein vornehmer Herr, Limbabwe, und war zu Besuch bei Deinem Herrn. Dort sah ich die Lolah.“

„Laßt die Lolah, Herr! Sie ist mein Täubchen, ich habe sie zu bedienen und will nicht, daß man sie erwürgt und mir den Kopf abhaut und wir in den Nil geworfen werden. Die Lolah ist schon unsinnig genug. Nichts thue ich da, Herr, nichts!“

„Wie viel nimmst Du jährlich ein, Limbabwe?“ frug ich ruhig. Ich hatte Kenntniß im Verkehr mit dergleichen dienstbaren Geistern.

„Sechshundert Piaster, Herr, sechshundert Piaster ohne die Geschenke, die mehr als das ausmachen.“

„Gut, Limbabwe, ich gebe Dir sechshundert Piaster, wenn Du mir in der Sache dienst, die ich vor habe.“

„Wenn es nichts Unrechtes ist“, murmelte die Schwarze.

„Es ist nichts Unrechtes“, beruhigte ich sie. „Ich möchte Lolah etwas schenken. Sage mir, was sie gern hat.“

„Du kannst Lolah nichts schenken, Herr, denn sie hat Alles, sie ist reich, sehr reich. Du kannst ihr nichts schenken, was sie nicht schon schöner hätte, Herr.“

„Also hat sie die Lichtsteine gern?“ warf ich ein.

„Sie ist vernarrt in sie, unsinnig verrückt!“

„Frag die Lolah, ob sie von mir einen schönen Stein — sie weiß welchen — zum Geschenk annehmen will.“

„Das darf ich nicht, Herr!“

„Du darfst es, wenn Du willst. Für diese Anfrage allein, wenn Du mir bei Allah schwörst, daß Du sie bestellen willst, erhältst Du hundert Piaster. Ich will nichts Unrechtes, das wirst Du sehen“, versicherte ich der Alten mit dem Tone der Ueberzeugung.

Diese schaute zur Erde, dann mich an.

„So schwöre ich. Allah soll mich strafen und verderben, wenn ich die Frage nicht bestelle.“

„Und mir ehrlich Antwort sagst, das verlange ich auch noch“, schob ich ein.

„Und Dir ehrlich Antwort sagen, hoher Herr“, fügte die Alte hinzu.

„So, hier ist das Geld“, sagte ich, der Schwarzen fünfzig Franken in Gold in die Hand schiebend. „Nun beantworte mir noch eine Frage —“

„Ich habe keine Zeit mehr“, rief die Alte unruhig.

„Bleib noch einen Augenblick. Ich lohne es Dir reichlich, wenn Du mir die Wahrheit sagst. Hat Lolah vielleicht vor einem Monat auf Geheiß des Pascha's zugegen sein müssen, als ein junger Mann, ein Levantiner, den Herrn besuchte?“

„Kaum waren diese Worte aus meinem Munde, so zog die Alte ihren Mantel vor das Gesicht und rannte wie besessen von mir fort in das Gewühl der Menschen hinein. Bevor ich mich noch von meiner Ueberraschung erholt hatte, war sie meinen Blicken entschwunden.“

Ich stand ziemlich verdutzt da, dann ärgerte ich mich, daß die Person auf diese Weise mir durchgegangen.

Diplomaten. Wäre der Oberbefehl in einvertrauter der schwierigen Situation einem Diplomaten übertragen worden, so hätten die militärischen Aufgaben in China scheitern müssen. Wäre aber der Oberbefehl einem Feldherrn übertragen worden, so stand, was noch schlimmer war, zu befürchten, daß das ohnehin wacklige Einvernehmen der Mächte völlig in die Brüche gehen würde. In Waldersee fand sich ein Mann, der die Begabung des Feldherrn und des Diplomaten in seiner Person vereinigte und der dazu — hatte ihn doch der größte der Strategen Molke selbst zu seinem Nachfolger designiert — über eine militärische Autorität verfügte, die ihm seine schwierige Stellung wesentlich erleichterte.

Wenn sich hier und da eine starke Enttäuschung über den Ausgang der China-Affaire geltend macht, so liegt das daran, daß man ihr von diesen Seiten mit durchaus überschwänglichen Hoffnungen entgegen gesehen hat. Angesichts der Interessengegensätze zwischen den Mächten, die eben weit stärker wirken als das gemeinsame Ziel, welches in China erstrebt werden sollte, war günstigeres Gelingen kaum mehr zu erreichen, als erreicht wurde.

Der Aufstand der Chinesen ist niedergeschlagen worden, die Ruhe ist, so weit möglich, wieder hergestellt, China hat sich zur Zahlung einer Kriegskostenentschädigung verpflichten müssen, wenn auch zwischen der Verpflichtung und dem Zahlen noch ein weiter Weg liegt, und endlich ist eine Anzahl Schuldiger bestraft worden, wenn freilich auch eine

Streits, dem Herzogpaare von Connaught, der Königin von Rumänien, dem Kronprinzenpaar von Schweden, der Kaiserin-Mutter von Rußland, dem Großfürsten Michael von Rußland, dem König von Griechenland, dem König der Belgier und dem Fürsten von Bulgarien. Ferner ist zu erwähnen, daß alle Zeitungen des In- und Auslandes der verewigten Kaiserin, ihren glänzenden persönlichen Eigenschaften, ihrer Wohlthätigkeit und ihrem tragischen Geschick warme Worte der Theilnahme widmeten.

Wie nunmehr amtlich mitgeteilt wird, hat der Kaiser dem Staatssecretair von Elsaß-Lothringen, v. Puttkamer, den erbetenen Abschied unter Verleihung des Rothen Adlerordens erster Klasse bewilligt und den Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein, von Koeller, zum Staatssecretair von Elsaß-Lothringen ernannt. Als Nachfolger des Herrn v. Koeller ist der bisherige Chef der Reichskanzlei, Frhr. v. Wilamowski, in Aussicht genommen. Also beschäftigt sich doch die viel bestrittene und noch dieser Tage von Herrn v. Koeller selbst als bloßes Gerücht bezeichnete Angabe, daß der bisherige Oberpräsident von Schleswig-Holstein Staatssecretair in den Reichslanden wird. Herr v. Koeller weiß, daß ihn die Elsaß-Lothringer mit Furcht und Schrecken nach Straßburg kommen sehen, denn Herr v. Koeller führt ein scharferes Regiment, als es der milde Herr v. Puttkamer gethan hat. Freilich ist der Staatssecretair noch nicht der Statthalter, und Fürst zu Hohenlohe-Langenburg leitet die Verwaltung der Reichslande mit milder und verständlicher Hand. Aber wie bekannt, soll ja auch Fürst Hohenlohe einen Nachfolger erhalten, und zwar in der Person des „Fürsten“ Waldersee. Der Generalfeldmarschall soll nämlich, wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, zum Lohn seiner Verdienste in China mit der Fürstentum ausgedient werden. Ein Regiment Waldersee-Koeller würde allerdings von einem solchen Hohenlohe-Puttkamer ganz gewaltig abheben. Es heißt nun zwar, die Befehle der in Rede stehenden Posten mit besonders energischen Männern solle deshalb erfolgen, weil der Dictaturparagraphe in den Reichslanden abgeschafft

Das englische Unterhaus beschäftigte sich am Dienstag und Mittwoch mit der Ordnung der Angelegenheiten in Südafrika. Bei der Verathung des Credits für die Verwaltung von Transvaal erklärte der Colonialminister Chamberlain, daß in dem Credit auch Gelder vorgeesehen seien, um den Buren und Briten, die ihre Häuser während des Krieges verlassen haben, Geld vorzuschießen, damit sie ihre Farmen wieder in Stand setzen können. Ferner seien Gelder vorgeesehen, um den englischen Freiwilligen, die in Transvaal zu bleiben wünschen, die Möglichkeit zum Erwerbe von Grund und Boden zu gewähren. Die Politik der Regierung gehe nicht dahin, Confiscationen vorzunehmen. Was die eingeborenen Schwarzen anlangt, so sei beabsichtigt, Gerechtigkeit zu üben und jene arbeitswillig zu machen. Frohnarbeit solle jedoch nicht gebildet werden, körperliche Züchtigung sei nur in den ernstesten Fällen zulässig. Das Haus nahm hierauf den Credit mit 193 gegen 59 Stimmen an.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, empfing der Kaiser am Montag im großen Palais von Peterhof in feierlicher Audienz den außerordentlichen Gesandten des Sultans von Marocco, der ein Schreiben des Sultans überbrachte.

Ueber den Empfang der russischen Flotte in Rumänien wird aus Bukarest folgendes gemeldet: Vice-Admiral Silbebrand wurde am 6. August nach seinem Empfange in Sinaja vom König und der Königin zu einem Frühstück zugezogen. Bei demselben brachte König Karol einen Toast auf den Kaiser von Rußland aus, in welchem er sagte: „Ich begrüße mit um so größerer Genugthuung die Ankunft des russischen Geschwaders im Hafen von Constantza, als diese Anwesenheit die Erinnerung an die Verbrüderung der beiden Armeen, welche auf den bulgarischen Schlachtfeldern besiegelt wurde, wieder erweckt. Ich danke dem Kaiser, Ihrem erlauchten Herrscher dafür, daß er Euer Excellenz gestattet, mich in Begleitung Ihres Generalstabschefs in Sinaja zu besuchen. Ich erblicke darin ein neues Unterpfand für Aufrechterhaltung und Kräftigung

Montags u. Freitags Vormittags 9 Uhr.
zeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis
centen 25 Pf., im Reclameheft 50 Pf.

Waldenburg,
Waldorf und Weiskirchen.

Erben in Waldenburg.

darauf antomme, die Interessen des
nderes Schutzege zu wahren. Die
jedoch auch von einem solchen Tausch
— Der „Hamb. Corr.“ meint auch,
ist des Fürsten Hohenlohe Langenburg
igt, daß aber nicht Graf Waldersee,
er des Kaisers, Prinz Adolf zu
für den erledigten Posten in Frage

meldet: Die Ergebnisse des Reichs-
O stellten sich nach dem Finanzab-
passe im Vergleich zu dem Etat in
folgt: Bei dem Reichsheere stellte
ieblich um 2444000 M. günstiger
Karineverwaltung erforderte 5490000
sttag 88000 M., das Auswärtige
das Reichsamt des Innern 1189000
1312000 M., der allgemeine Pen-
s. mehr; beim Reichsinvalidenfond
u. um 1051000 M. geringer; im
M. Mehrausgaben Die Zölle und
en 7558000 M. weniger; die Ver-
amtwein 1213000 M., die Reichs-
2798,79 M. mehr. Im Ganzen
elstatten 6487222,52 weniger über-
euer erbrachte 21442000 M., die
M., die Brausteuer 1313000 M.
786000 M. weniger; die Post- und
ng 25434000 M.; die Reichseisen-
weniger; das Bankwesen 11093000
ausgaben betragen 9240344,50 M.
is Rechnungsjahr 1900 demnach ein
567,49 M.

hrt man, daß der Finanzminister am
eine Erklärung abgab, in welcher es
in den Beziehungen Belgiens zum
habe; da die frühere Convention
müsse man eine neue abschließen.
men sein würde, werde die Regierung
eseigentwurf vorlegen, wodurch die
go-Colonie endgiltig geregelt werde.

Ich die Regierung zu einer um-
gleit aufgerafft. Der Minister be-
sten Sitzung mit der Reorganisation
tes. Der Ministerpräsident schlug
or: Abänderung des Gesetzes über
sführung des Principis der Decen-
imunal- und Provinzialgesetzgebung,
stellung des Gleichgewichts im Budget,
erwaltungsverfahrens, Vorbereitung
en Streik, Schaffung von Gerichts-
ebenen und Arbeitnehmern zusamen-
beschlüssen, die öffentlichen Arbeiten
ft zu fördern und das Unterrichts-
sinne zu reformieren.

Be

Gartenstr. 6

Eröffnung

Die

Handschuhe werden gewaschen von F. Lachmuth, Ober-Waldenburg Nr. 8, Kirchsteig.

Gasthaus!

Im Waldenburger Kohlenbezirk wird gutes **Gasthaus** zu pachten oder zu kaufen gesucht. Off. unt. A. B. 100 an die Exp. d. Bl. erb.

Die Kister-, Schnitt- u. Weißwarenhandlung

Clara Anders,

Friedrichstraße 27, empfiehlt sich einer gütigen Beachtung

Süße französische

Weintruben,

Birnen, Pfirsiche

empfehlen

Franz Bimler,

Friedländerstr. 10, vis-à-vis der kath. Kirche.

Himbeersyrup,

Citronensyrup,

Kirschsyrup,

Apfelwein herb u. süß

Johannisbeerwein,

Heidelbeerwein

empfehlen

in nur besten Qualitäten

Gustav Seeliger.

1 1/2 Millionen Mark

sind mit einem Loos zu gewinnen. Jedes Loos mindestens ein Gewinn. Der kleinste Treffer beträgt mehr wie der Einsatz, daher kein Risiko. Keine Klassenlotterie, keine Serien- oder Ratenlosse. Gesehlich erlaubt! Kein Schwindel! Jeder überzeuge sich erst und verlange Prospect. **P. Seidenfaden,** Wühlhausen 153 i. Zb.

Nähmaschinen

werden gründlich und nach fabrikmäßiger Handhabung repariert.

W. Klimanek,

Mechaniker,

Freiburgerstraße, in der Gortauer Halle.



Umsonst u. franco erhält jeder meinen **Praktisch-catalog** mit circa 3000 Abbildungen von Messer, Scheren, Sensen, Waffen, Fernrohre, Gold- und Federwaren etc. (unentbehrlich für jeden Haushalt). Empfehle unübertroffene **Silberstahl-Näsemesser** m. Stiel zu M. 2.— dgl. **Diamantstahl** M. 3.— gegen Nachnahme od. vorh. Cassa. **Fritz Hammesfahr, Hochsolingen 3, Stahlwaren-Fabrik.**

Jung, ehrlich, militärfreier Mann sucht Stellung als **Aufscher** zum 1. Sept., wenn mögl., auf Land u. wo Livree gestatt. w. Gesl. Off. i. d. Exp.

gen war. Darauf jedoch überlegte ich, daß dies plötzliche Davonrennen bei meiner Frage, diese erschreckte Flucht eine Antwort war, wie ich sie mir nicht besser wünschen konnte. Das Benehmen der Schwarzen sagte mir: es ist so, der Pascha hat die Indierin auch bei Josua Ephraïf als Lockvogel benutzt, und es knüpft sich eine für die Schwarze furchtbare Erinnerung daran. Darum nur erschraf sie so, als ich der Sache Erwähnung that.

So viel stand jetzt fest bei mir: es war eine dunkle That, welche mit dem Verschwinden des Levantiners zusammenhing, im Kreise des Hauses Sares Pascha's begangen worden — die Indierin spielte dabei mit und die Schwarze wußte davon.

Welche Absichten konnte denn nun aber der Pascha mit dem jungen Levantiner gehabt haben? Wenn er durch die Indierin mich zum Kaufen seiner Alterthümer verlocken wollte, so verstand ich das. Aber Josua Ephraïf wollte doch sicher keine derartigen Dinge von dem Pascha einhandeln, der junge Mann wußte besser wie ich, wo er solche Sachen echt und nicht gar zu theuer erlangen konnte. Was mochte also den Pascha bewogen haben, Josua Ephraïf in sein Haus zu ziehen?

So grübelte ich. Ich fand keine Erklärung für diese Handlungsweise. Dann fiel mir ein, ob ich nicht einen dummen Streich dadurch gemacht, daß ich heute des Levantiners Erwähnung gethan hatte. Wenn die Alte dies der Indierin erzählte, würde diese dann nicht Verdacht schöpfen? Vielleicht war durch diese voreilige Frage die so viel versprechende Antnähmung gänzlich abgeschnitten.

Die Rubierin hatte aber geschworen, zu ihrer Herrin von dem Geschenk, welches ich ihr machen wollte, zu sprechen, sie hatte bei dem Namen Allah versichert, mir ehrlichen Bescheid zu sagen. Wenn ein Mohammedaner bei dem Namen des Höchsten etwas schwört, so läßt er sich eher in Stücke zerreißen, als daß er diesen Schwur bricht, ganz besonders fest sind in dieser Hinsicht die Rubier und die religiösesten unter ihnen die Frauen. Eine Antwort der Indierin auf meine Frage würde ich demnach unzweifelhaft erhalten. Aber was war damit gewonnen?

Recht nachdenklich und wenig erbaut über meine Diplomatenkunst kam ich in dem Hotel Shephard an. Es war spät geworden, bereits zehn Uhr; ich traf in der Vorhalle des Gasthofes den Beamten des Pascha's, Herrn Fingan, der heute jedoch nicht den blauen Kasten, sondern einen europäischen schwarzen Gehrock trug, meiner harren.

Ich bat den Herrn, mich auf mein Zimmer zu begleiten. Dort nahmen wir an dem Tische Platz. Fingan griff sehr eifrig in die Tasche seines Gehrocks und holte eine Mardebüchse hervor, die er mir mit einem Gesichtsausdruck, als ob es etwas unendlich Kostbares sei, vor Augen hielt. Ich sah sofort, daß das Ding modernes Fabrikat aus Constantinopel war und schob es verächtlich zur Seite.

„Herr Fingan“, begann ich darauf. „Ich gebe Ihnen für das Ding fünfhundert Franken, wenn Sie mir sagen, wann und wie oft ein junger Levantiner bei Sares Pascha war.“

Der Egyptian ward sehr unruhig und sah mich ängstlich an. Er neigte den Kopf, ergriff die Büchse, schob sie in seine Tasche und machte Miene, aufzustehen.

„Ich gebe Ihnen tausend Franken für die Büchse,“ sprach ich weiter.

Der Egyptian nahm zögernd das Büchsen wieder aus der Tasche und drehte es in den Händen. Er erhob die Augen nicht und sah starr vor sich nieder.

„Hoher Herr“, antwortete er darauf mit leiser Stimme, „diese Frage ist von mehreren englischen Herren schon an mich und auch an den Pascha gerichtet worden. Wir wissen nicht — Allah möge mich richten, wenn ich nicht die Wahrheit spreche, was aus jenem Herrn geworden ist.“

„So ist unsere Unterredung beendet“, sagte ich aufstehend. Der Egyptian blieb sitzen.

„Ich will dem hohen Herrn sagen, was ich weiß, wenn mir der hohe Herr das Büchsen abkauft“, ließ er jetzt langsam und den Ton fast bis zur Unhörbarkeit dämpfend, fallen.

„Der Preis je nach der Mittheilung, Herr“, versetzte ich.

„Es ist uns verboten, hoher Herr, irgend Jemand, es sei, wer es sei, nur ein Wort von dem zu sagen, was sich im Hause des Pascha's zuträgt, auch nicht die geringfügigsten Sachen dürfen wir ausplaudern. Ich wage daher, falls Sie einen Gebrauch von meiner Mittheilung machen, die den Pascha belästigt, daß man mich ausspeißt und auf die Straße wirft. Vielleicht könnte mir auch noch Schlimmeres zustößen.“

„Ich werde keinen Gebrauch von Ihren Mittheilungen machen, der Ihrem Herrn oder Ihnen Ungelegenheiten verursachen kann. Meine Erkenntlichkeit wird aber groß sein, wenn Ihr Bericht für mich werthvoll ist“, versicherte ich dem Manne.

„Sie geben mir tausend Franken für die Büchse?“

„Die Summe ist Ihnen sicher, wenn Sie mir Alles sagen, was Sie über diese Sache in Erfahrung gebracht haben. Ich weiß es sofort, Herr, falls Sie mit erdichteten Dingen mich abspeisen wollen, also nehmen Sie sich in Acht. Wissen Sie überhaupt etwas, das heißt, mehr als die Thatsache allein, daß jener Herr bei dem Pascha zu Besuch war?“

„Ja, ich weiß etwas mehr. Sie kaufen mir also die Büchse für tausend Franken ab? Bei Ihrer Ehre?“

„Ich thue das, wenn ich die Wahrheit erfahre, und Sie für mich etwas Werthvolles berichten können“, antwortete ich.

„Ich werde Ihnen Alles und nur die Wahrheit sagen“, flüsterte der Egyptian und begann: „Vor fünf Monaten etwa kam ein junger Levantiner zum Pascha.“

Ich nahm das Elfenbeinbild heraus und zeigte es dem Egyptian. „Was es dieser Herr?“ fragte ich.

„Ja, so sah er aus.“

Wandrua etc.

wegen vorgerückter Saison jetzt noch weit unter bisherigem Preise.

Für Restehändler und Hausirer

wie ab Fabrik.

Lagerbesuch stets lohnend.

Paul Menzel,

Waldenburg,

Freiburgerstrasse 19.

Bauhand

aus der Sandgrube von **Fräul. Marie Treutler** zu Renz-Weißstein — nahe der Lohmühle — giebt ab **Reutmeister Balor.**

Ein Paar große, kräftige, braune Wallache, besonders gut für Landwirtschaft geeignet, sind weil überzählig, für den billigen Preis von 1000 Mk. abzugeben. Gesl. Offerten sub J. S. an die Expedition d. Bl.

Getrag. Schuhe u. Stiefel kauft und zahlt die höchsten Preise **Frau Milde.**

ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, rosigen, jugendlichen Aussehen, reiner, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt:

Kadebener Linsenmilch-Seife v. Bergmann & Co., Kadebeul-Dresden Schutzmarke: Stedensperd.

à Stk. 50 Pfg. bei Falkenberg & Raschkow, sowie bei A. Hoffmann in Altwasser.



stehen von Donnerstag früh, als den 8. August, ab zum Verkauf, ebenso 4 Stück junge schöne Bullen.

Hermann Walter,

Waldchen.

Ein Pferd,

Rappstute, 11 Jahre alt, verkauft **Gotthelf Ansorge,** Dittersbach Nr. 180.

Ein Flügel ist bill. zu verkauf. in der ev. Schule, Dittersbach 173.

Schuhmittel.

Special-Preisliste vers. in Couvert ohne Frima geg. 10 Pfg. Voric **W. H. Mielck, Frankfurt a. M.**

empfehlen

Franz Bimler,

Friedländerstraße 10.



Jeden Mittwoch, Donnerstag und Freitag

frische See- u. Flußfische

zu den billigsten Tagespreisen bei

Paul Stanjeck,

Freiburgerstraße, Gde Sandstr.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Auflage. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Jede es Jeder, der an den Folgen solcher Väter leidet, Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

u. hohe Prov. zahlen wir respectabl. Herren für den Verkauf unserer vorzügl. Cigarren an Wirtthe, Händler und Private.

Albert Sievers & Co., Cigarren-Fabrik-Lager, Hamburg 21.

Bedegewandte Herren aller Stände von Volksversicherung als

Inspectoren

gegen gute Bezüge gesucht. Offerten unter Nr. 165 an G. L. Daube & Co., Köln, erbeten.

Agenten gesucht

für den Vertrieb meiner neuen gravirten Brillant-Emaille-Schilder, tägl. Verdienst 20—30 Mk. (nachweislich) **Ernst Pötters, Barmen-Rittersh.**

125 Mk. per Monat

und Provision. Ia. Hamburger Haus sucht an allen Orten resp. Herren für d. Verl. v. Cigarren an Händler, Wirtthe, Private etc. **E. Schlotke & Co., Hamburg.**

Junger Kaufmann (Specerist), 27 Jahre alt, verheir., sucht in Waldenburg od. Umgegend Stellung als Lagerhalter od. im Comptoir. Gesl. Offerten unter A. Z. 76 an die Expedition d. Bl.

Malergehilfen

sucht bald **W. Völkel, Weißstein.**

1 Tischlergehilfen, Banarbeiter, sucht **W. Hoffmann, Altwasser.**

„Bitte fahren Sie fort.“

„Der Herr kam zum Pascha mit einem Briefe. Ich hörte durch Zufall, daß es sich um eine Audienz bei dem Rhedive handelte. Unser Gebieter forschte bei dem Herrn nach dem Zweck dieser Audienz. Der Herr wollte ihm dies nicht sagen. Unser Gebieter überredete den Herrn, sich ihm anzuvertrauen. Er versprach jenem Herrn Förderung seines Vorhabens. Der junge Herr wollte es durchaus nicht verrathen. Daraufhin that der Gebieter durch ein Zeichen kund, daß Volah Caffee in das Zeltgemach, wohin die beiden Herren aus dem Salon sich begaben. Man sprach dort nicht mehr von der Audienz, und der junge Herr ging dann fort.“

Am nächsten Tage lud unser Gebieter den jungen Herrn wieder zu einem Besuch ein. Volah credenzte Serbet, und ich hörte durch Zufall, daß man von Edelsteinen sprach, ich sah durch eine Spalte des Zeltes zufällig, daß der fremde Herr einen schönen, funkelnden Stein vorwies und hörte Volah einen Schrei ausstoßen. Nun hörte ich zufällig den Gebieter sagen, daß der junge Herr nicht zum Rhedive zu gehen brauche, er wolle ihm den Stein selbst abkaufen, er habe die Mittel dazu und zahle baar. Der fremde Herr sagte, daß er den Stein unter dreihunderttausend Franken nicht hergeben dürfe; der Gebieter behauptete, das Juwel sei nur die Hälfte werth, und diese Summe würde er sofort in französischen Scheinen von der ottomanischen Bank holen lassen. — Der junge Herr aber weigerte sich, den Stein dafür zu verkaufen. Einige Zeit später verließ er das Haus. Drei Tage darnach lud der Pascha ihn zu einem Besuche ein.

Es ward dem Gebieter im Gasthose der Bescheid, daß der Fremde seit dem vorigen Abend nicht mehr dorthin zurückgekehrt sei. Man werde ihm die Einladung bestellen, sobald er wieder anwesend sei. Am nächsten Tage schickte der Pascha neuerdings in den Gasthof, er erhielt dieselbe Auskunft. Der Gebieter schickte noch mehrere Male. Der fremde Herr war noch immer nicht zurück. Nach einer Woche kamen englische Herren in den Palast und forschten uns aus über den Herrn, der immer noch nicht zurückgekehrt war. Sie fragten auch den Gebieter, der sehr böse wurde, weil, wie er sagte, er nicht der Wärter fremder, junger Herren sei. Dann kam auch ein alter Herr und hatte eine lange Unterredung mit dem Pascha, und jetzt forschten Sie, hoher Herr. Aber bei dem Namen des Propheten — er sei geheiligt — ich weiß nicht das Geringste mehr.“

„Und der Pascha?“ fragte ich. „Glauben Sie, daß er etwas weiß?“

„Das kann ich nicht sagen, Herr. Aber hätte der Gebieter davon gewußt, daß sich jener Herr fortbegeben wolle und wohin, so würde er wohl nicht so oft in das Hotel geschickt haben.“

„Sie haben keine Ahnung — Sie muthmaßen nichts?“

„Nichts, Herr. Ich erfuhr erst durch die Engländer, daß der fremde Herr spurlos verschwunden ist. Weiter weiß ich nichts und kann auch gar nicht denken, wohin der Herr sich begeben haben möge.“

Ich hörte an dem Ton, in welchem der Egyptian sprach, und sah aus dem ganzen Verhalten desselben, daß er die Wahrheit sagte. Was ich erfahren, schien mir in hohem Grade wichtig. Ich gab dem Manne die versprochenen tausend Franken, versicherte ihm auf sein Drängen nochmals, in keinem Fall zu verrathen, von wem ich Kunde über diese Sache erlangt habe und entließ ihn.

Ich war jetzt ein gutes Stück vorwärts gekommen. Ich hatte die Ueberzeugung erlangt, daß die Schwarze sowohl wie ihre schöne Herrin von dem Verschwinden des jungen Levantiners etwas wußten, und der Egyptian hatte mir die wichtige Thatsache erzählt, daß das Juwel dem Pascha und der Indierin gezeigt worden war, und der alte Würdenträger den Brillanten weit unter dem Preis erwerben wollte, wahrscheinlich, um dieses seltene Kleinod dem Rhedive selbst theuer zu verkaufen. Das war zu jener Zeit am Hof des Rhedive allgemein gebräuchlich, Niemand fand in solchen Geschäften Seitens der höheren Beamten etwas Schimpfliches. Ismail gab das Geld sehr leicht aus, und es herrschte in seinen Tagen des Glanzes ein wahres Wettrennen von Hoch und Niedrig nach Zusammenraffung von Reichthümern, deren Quelle vor Allem die üppige und prunkvolle Hofhaltung des Rhedive war.

Aus dem Verhalten des Pascha's nach dem Verschwinden Josua Ephraim's ging aber hervor, daß der Alte davon nichts wußte. Er hätte sonst nicht mit solcher unverkennbaren Ungeduld oftmals nach dem Gasthose geschickt und Einladungen an den Vermissten ergehen lassen. Ein Scheinmanöver war dies Verhalten des Pascha's zweifellos nicht, weil der orientalische feinklugen Mann, im Fall er in der Sache die Hand gehabt hätte, einfach geschwiegen haben würde. Das wäre unter diesen Umständen das natürlichste und einzig richtige Verhalten seinerseits gewesen.

Aber die Indierin! Der Stein hatte einen ungeheuren Eindruck auf sie gemacht, und bei der wahnsinnigen Begierde nach solchen Steinen konnte sie eines Verbrechens wohl fähig gewesen sein.

Wie konnte sie aber bei ihrem abgeschlossenen Leben, bei der Einsperrung in dem Palaste, umgeben von Wächtern und Aufseherinnen, einen Anschlag gegen den jungen Mann ausgeführt haben?

Das war mir völlig dunkel. —

Am Nachmittag stellte sich Herr Patrodoß bei mir ein. Ich erzählte ihm, wie weit ich mit meinen Nachforschungen gekommen sei, welche Verdachtsmomente sich für mich ergeben, und welche Schlüsse ich daraus gezogen hätte.

Der alte Grieche hörte mich aufmerksam an, dann dachte er, den kraushaarigen weißen Kopf in die Hand gestützt, lange nach.

„Nach Allem, was Sie mir da sagen, Herr Legationsrath“, begann er dann, „hat man in dem indischen

01.
artenfrage 1.

rbblatt.

ntags u. Freitags Vormittags 9 Uhr.
jeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis
centen 25 Pf., im Reclametheil 50 Pf.

ldenburg,
asdorf und Weisklein.

Erben in Waldburg.

darauf antomme, die Interessen des
nderes Schutzes zu wahren. Die
jedoch auch von einem solchen Lauch
— Der „Damb. Corr.“ meint auch,
ist des Fürsten Hohenlohe Langenburg
igt, daß aber nicht Graf Waldersee,
er des Kaisers, Prinz Adolf zu
für den erledigten Posten in Frage

meldet: Die Ergebnisse des Reichs-
O stellten sich nach dem Finanzab-
ptkaffe im Vergleich zu dem Etat in
folgt: Bei dem Reichsheere stellte
ebnis um 2444000 M. günstiger
Narineverwaltung erforderte 5490000
staq 88000 M., das Auswärtige
das Reichsamt des Innern 1189000
1312000 M., der allgemeine Pen-
t. mehr; beim Reichsinvalidenfonds
uß um 1051000 M. geringer; im
M. Mehrausgaben. Die Pölle und
en 7558000 M. weniger; die Ver-
anntwein 1213000 M., die Reichs-
2798,79 M. mehr. Im Ganzen
elstaaten 6467222,52 weniger über-
euer erbrachte 21442000 M., die
M., die Brausteuern 1313000 M.
786000 M. weniger; die Post- und
ng 25434000 M., die Reichseisen-
weniger; das Bankwesen 11093000
ausgaben betragen 9240344,50 M.
is Rechnungsjahr 1900 demnach ein
567,49 M.

hrt man, daß der Finanzminister am
ine Erklärung abgab, in welcher es
in den Beziehungen Belgiens zum
habe; da die frühere Convention
müsse man eine neue abschließen.
men sein würde, werde die Regierung
esekuntwurf vorlegen, wodurch die
go-Colonie endgiltig geregelt werde.
sich die Regierung zu einer um-
gkeit aufgegriffen. Der Minister be-
zogen Sitzung mit der Reorganisation
stes. Der Ministerpräsident schlug
or: Abänderung des Gesetzes über
chführung des Principes der Decen-
imunal- und Provinzialgesetzgebung,
stellung des Gleichgewichts im Budget,
erwaltungsverfahrens, Vorbereitung
en Streit, Schaffung von Gerichts-
ebenen und Arbeitnehmern zusammen-
beschlossen, die öffentlichen Arbeiten
ft zu fördern und das Unterrichts-

weisen im modernen Sinne zu reformiren.

Das englische Unterhaus beschäftigte sich am Dien-
tag und Mittwoch mit der Ordnung der Angelegenheiten
in Südafrika. Bei der Beratung des Credits für die
Verwaltung von Transvaal erklärte der Colonialminister
Chamberlain, daß in dem Credit auch Gelder vorgezogen
seien, um den Buren und Briten, die ihre Häuser während
des Krieges verlassen haben, Geld vorzustrecken, damit sie
ihre Farmen wieder in Stand setzen können. Ferner seien
Gelder vorgezogen, um den englischen Freiwilligen, die in
Transvaal zu bleiben wünschen, die Möglichkeit zum Er-
werbe von Grund und Boden zu gewähren. Die Politik
der Regierung gehe nicht dahin, Consecrungen vorzu-
nehmen. Was die eingeborenen Schwarzen anlange, so
sei beabsichtigt, Gerechtigkeit zu üben und jene arbeitswillig
zu machen. Frohnarbeit solle jedoch nicht gebildet werden,
körperliche Züchtigung sei nur in den ernstesten Fällen zu-
lässig. Das Haus nahm hierauf den Credit mit 196 gegen
59 Stimmen an.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, empfing der
Kaiser am Montag im großen Palais von Peterhof im
feierlicher Audienz den außerordentlichen Gesandten des
Sultans von Marocco, der ein Schreiben des Sultans
überbrachte.

Ueber den Empfang der russischen Flotte in Rumänien
wird aus Bukarest folgendes gemeldet: Vice-Admiral
Hilbrand wurde am 6. August nach seinem Empfang in
Siraja vom König und der Königin zu einem Frühstück
zugezogen. Bei demselben brachte König Carol einen Toast
auf den Kaiser von Rußland aus, in welchem er sagte:
„Ich begrüße mit um so größerer Genugthuung die An-
kunft des russischen Geschwaders im Hafen von Constanza,
als diese Anwesenheit die Erinnerung an die Verbrüderung
der beiden Armeen, welche auf den bulgarischen Schlach-
tfeldern besiegelt wurde, wieder erweckt. Ich danke dem
Kaiser, Ihrem erlauchtem Herrscher dafür, daß er Euer
Excellenz gestattete, mich in Begleitung Ihres General-
stabschefs in Sinaja zu besuchen. Ich erblicke darin ein
neues Unterpfand für Aufrechterhaltung und Kräftigung

Diplomaten. Wäre der Oberbefehl in unbetracht
der schwierigen Situation einem Diplomaten über-
tragen worden, so hätten die militärischen Aufgaben
in China scheitern müssen. Wäre aber der Ober-
befehl einem Feldherrn übertragen worden, so stand,
was noch schlimmer war, zu befürchten, daß das
ohnehin wacklige Einvernehmen der Mächte völlig
in die Brüche gehen würde. In Waldersee fand
sich ein Mann, der die Begabung des Feldherrn
und des Diplomaten in seiner Person vereinigte
und der dazu — hatte ihn doch der größte der
Strategen Molke selbst zu seinem Nachfolger
designirt — über eine militärische Autorität ver-
fügte, die ihm seine schwierige Stellung wesentlich
erleichterte.

Wenn sich hie und da eine starke Enttäuschung
über den Ausgang der China-Affaire geltend macht,
so liegt das daran, daß man ihr von diesen Seiten
mit durchaus überschwänglichen Hoffnungen entgegen-
gesehen hat. Angesichts der Interessengegensätze
zwischen den Mächten, die eben weit stärker wirken
als das gemeinsame Ziel, welches in China erstrebt
werden sollte, war günstigen Falles kaum mehr zu
erreichen, als erreicht wurde.

Der Aufstand der Chinesen ist niedergeschlagen
worden, die Ruhe ist, so weit möglich, wieder her-
gestellt, China hat sich zur Zahlung einer Kriegs-
kostenentschädigung verpflichten müssen, wenn auch
zwischen der Verpflichtung und dem Zahlen noch ein
weiter Weg liegt, und endlich ist eine Anzahl
Schuldiger bestraft worden, wenn freilich auch eine

Streich, dem Herzogpaar von Connaught, der Königin
von Rumänien, dem Kronprinzenpaar von Schweden, der
Kaiserin-Mutter von Rußland, dem Großfürsten Michael
von Rußland, dem König von Griechenland, dem König
der Belgier und dem Fürsten von Bulgarien. Ferner ist
zu erwähnen, daß alle Zeitungen des In- und Auslandes
der vereinigten Kaiserin, ihren glänzenden persönlichen Eigen-
schaften, ihrer Wohlthätigkeit und ihrem tragischen Geschick
warme Worte der Theilnahme widmeten.

Wie nunmehr amtlich mitgeteilt wird, hat der Kaiser
dem Staatssecretair von Elsaß-Lothringen, v. Puttkamer,
den erbetenen Abschied unter Verleihung des Rothen
Adlerordens erster Klasse bewilligt und den Oberpräsidenten
der Provinz Schleswig-Holstein, von Koeller, zum
Staatssecretair von Elsaß-Lothringen ernannt. Als Nach-
folger des Herrn v. Koeller ist der bisherige Chef der
Reichskanzlei, Frhr. v. Wilmowski, in Aussicht genommen.
Also befristet sich doch die viel bestrittene und noch dieser
Tage von Herrn v. Koeller selbst als bloßes Gerücht be-
zeichnete Angabe, daß der bisherige Oberpräsident von
Schleswig-Holstein Staatssecretair in den Reichslanden
wird. Herr v. Koeller weiß, daß ihn die Elsaß-Lothringer
mit Furcht und Schrecken nach Straßburg kommen sehen,
denn Herr v. Koeller führt ein schärferes Regiment, als es
der milde Herr v. Puttkamer gethan hat. Freilich ist der
Staatssecretair noch nicht der Statthalter, und Fürst zu
Hohenlohe-Langenburg leitet die Verwaltung der Reichs-
lande mit milder und verständlicher Hand. Aber wie
bekannt, soll ja auch Fürst Hohenlohe einen Nachfolger
erhalten, und zwar in der Person des „Fürsten“ Waldersee.
Der Generalfeldmarschall soll nämlich, wie von verschiedenen
Seiten gemeldet wird, zum Lohn seiner Verdienste in China
mit der Fürstentum ausgezeichnet werden. Ein Regiment
Waldersee-Koeller würde allerdings von einem solchen
Hohenlohe-Puttkamer ganz gewaltig abstecken. Es heißt
nun zwar, die Befestigung der in Rede stehenden Posten mit
besonders energischen Männern solle deshalb erfolgen, weil
der Diciturparagaph in den Reichslanden abgeschafft

Be

Gartenstr. 6

Eröffnung

Die

Handschuhe werden gewaschen von F. Lachmuth, Ober-Waldenburg Nr. 8, Kirchhof.

Gasthaus!

Im Waldenburger Kohlenbezirk wird gutes Gasthaus zu pachten oder zu kaufen gesucht. Off. unt. A. B. 100 an die Exp. d. Bl. erb.

Die Kester-, Schnitt- u. Weißwaarenhandlung

von **Clara Anders,**

Töpferstraße 27,

empfehlte sich einer gütigen Beachtung

Süße französische

Weintrauben,

Birnen, Pfirsiche

empfehlte

Franz Bimler,

Friedländerstr. 10,

vis-à-vis der kath. Kirche.

Himbeersyrup,

Citronensyrup,

Kirschsyrup,

Apfelwein herb u. süß

Johannisbeerwein,

Heidelbeerwein

empfehlte

in nur besten Qualitäten

Gustav Seeliger.

1 1/2 Millionen Mark

sind mit einem Loos zu gewinnen. Jedes Loos mindestens ein Gewinn. Der kleinste Treffer beträgt mehr wie der Einsatz, daher kein Risiko. Keine Klassenlotterie, keine Serien- oder Ratenlosse. Gelegentlich erlaubt! Kein Schwindel! Jeder überzeuge sich erst und verlange Prospekt.

P. Seidenfaden, Mühlhausen 153 i. Lh.

Nähmaschinen

werden gründlich und nach fabrikmäßiger Handhabung repariert.

W. Klimanek,

Mechaniker,

Freiburgerstraße, in der Gortauer Halle.



Amsonst u. fran- co erhält jeder seinen Pracht-catalog mit circa 3000 Abbildungen von Messer, Scheren, Sensen, Wäffen, Fern- rohre, Gold- und Lederwaaren etc. (unentbehrlich für jeden Haushalt). Empfehle unaberkroffene Silber- stahl-Naßmesser m. Stiel zu M. 2.— dgl. Diamantstahl M. 3.— gegen Nachnahme od. vorh. Cassa.

Fritz Hammesfahr, Focke- Solingen 3, Stahlwaaren-Fabrik. Jung., ehrlich., militärfreier Mann sucht Stellung als Kutsher zum 1. Sept., wenn mögl., auf Land u. wo Livree gestattet. w. Gesl. Off. i. d. Exp.

Weibe die Urheberin des Verbrechens — denn ein solches ist unzweifelhaft meiner Meinung nach an Josua Ephraisi begangen worden — zu sehen. Es wird aber diesem Weibe schwer beizukommen sein und schließlich nichts herauskommen, was von wirklichem Nutzen für den Baron Ephraisi ist. Jede Annäherung Ihrerseits an diese Person ist dagegen höchst bedenklich, ja lebens- gefährlich für Sie. Allein hat die Indierin sicherlich nicht gehandelt, sie hat Helfershelfer gehabt. Diese können Sie, Herr Legationsrath, ganz ebenso beseitigen, wie Josua Ephraisi beseitigt wurde. Dann ist auch noch die Erregung der Eifersucht des alten Pascha's zu fürchten. Diese bedeutete für Sie den Tod. Solche Dinge ereignen sich gar nicht selten hier. Sie sehen also bei einem Vorgehen gegen das indische Weib ihr Leben auf's Spiel, das bitte ich Sie wohl zu bedenken."

"Das weiß ich", erwiderte ich. "Weil mir das aber bekannt ist, werde ich mich besser als Josua Ephraisi zu schätzen wissen."

Der Grieche verneigte sich als höflicher Halborientale schweigend. Dann fuhr er fort: "Ihre Befürchtung, daß der angebahnte Verkehr mit der Indierin abgebrochen sei, theile ich nicht. Diese Haremsweiber sind unbegreiflich leichtsinnig und gedankenlos, und andererseits tödtet die Leidenschaft bei ihnen jede Ueberlegung. Sie wagen Alles, lassen sich durch nichts warnen, sind blind und sehen keine Gefahr."

"Desto besser. Erhalte ich also eine günstige Antwort, so wage ich es, das Abenteuer zu bestehen," entgegnete ich entschlossen.

"Gut", sprach der Grieche, sich erhebend, so möchte ich Ihnen nur noch eine Warnung mit auf diesen dunklen Pfad geben. Hüten Sie sich vor dem Haschisch, dieses Betäubungs- und Berausungsmittel, ist jetzt in den Harems und in deren Intrigen stark Mode geworden. Genießen Sie nichts, gar nichts, was man Ihnen auch vorsetzen möge, weder Caffee, noch Scherbet, noch Confect."

Ich dankte dem Griechen für seinen jedenfalls auf guten Gründen beruhenden Rath und verabredete darauf mit ihm, daß er mich täglich nach dem Mittagessen besuchen solle.

Es vergingen drei Tage, ohne daß ich ein Lebenszeichen von der Schwarzen erhielt, als ich jedoch am vierten des Morgens den Gasthof verließ, lauerte mir der Felsjunge auf und richtete mir die Bestellung aus, daß er am folgenden Tage um acht Uhr mit dem Esel am Esbelygarteneingange auf mich warten wolle, um mich zum Kohlenbazar zu führen. Ich sagte ihm zu, pünktlich zur Stelle zu sein.

Am Kohlenmarkt traf ich richtig die Alte. Sie trat an meinen Esel heran und sagte mir, daß ich gar nicht abzustiegen brauche. Ich solle das Verwachte nur in das Kästchen hineinlegen. Mit diesen Worten reichte sie mir ein kleines bronzenes Kästchen hin, das durchbrochen gearbeitet und mit rother Seide gefüllt war,

wie man solche manchmal bei indischen Tänzerinnen zur Entgegennahme von Geschenken sieht.

Ich stieg vom Esel und trat mit der Alten etwas zur Seite. "Glaubst Du", sagte ich, "daß man ein derartiges Geschenk durch eine Andere überreicht? Nein, meine Liebe. Du weißt selbst, daß man dies nicht thut. Nur Lolah selbst gebe ich dieses Werthstück, und wenn sie mir nicht einen Ort bestimmt, wo ich es übergeben kann, so wird sie es sicher nicht bekommen."

"So kann der Herr es für sich behalten!" rief die Alte, mich mit zornigen Augen ansehend, riß mir das Kästchen aus der Hand und lief davon. An der Straßenbiegung wandte sie sich um, erhob drohend die Faust gegen mich und verschwand.

Ich ging misanthropisch in den Gasthof zurück, jetzt schien es mir doch, als sei mein Versuch, auf diesem Wege die Wahrheit zu erforschen, endgültig gescheitert.

(Fortsetzung folgt.)

Scherzräthsel.

In Dir, in mir, in Thier und Stein, Doch kommt ein Zeichen noch hinein, Wird's ein bekannter Vogel sein.

Begrüßung.



Da schreibt das Mädchen und merkt nicht, daß es von der Mutter belauscht wird.

Auflösung des Bilderräthfels aus Nr. 31:

Waldersee.

Auflösung des Buchstabenräthfels aus Nr. 31:

Bier, Eier, Hier, Thier, vier Eier, hier.

Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg. — Redacteur: Herm. Peuder in Waldenburg.

Viandrua etc.

wegen vorgerückter Saison jetzt noch weit unter bisherigem Preise.

Für Restehändler und Hausirer

wie ab Fabrik.

Lagerbesuch stets lohnend.

Paul Menzel,

Waldenburg,

Freiburgerstrasse 19.

Bausand

aus der Sandgrube von Fräul. Marie Treutler zu Renz-Weißstein — nahe der Lohmühle — giebt ab Rentmeister Balor.

Ein Paar große, kräftige, braune Wallache, besonders gut für Landwirthschaft geeignet, sind weil überzählig, für den billigen Preis von 1000 Mk. abzugeben. Gesl. Offerten sub J. S. an die Expedition d. Bl.

Getrag. Schuhe u. Stiefel laufen und zahlt die höchsten Preise Frau Milde.

ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, rosigen, jugendfrischen Aussehen, reiner, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt:

Kadebeuler Linsenmilch-Seife v. Bergmann & Co., Kadebeul-Dresden Schutzmarke: Stedenpferd. à Stck 50 Pfg. bei Falkenberg & Raschkow, sowie bei A. Hoffmann in Altwasser.



stehen von Donnerstag früh, als den 8. August, ab zum Verkauf, ebenso 4 Stück junge schöne Bullen.

Hermann Walter, Wäldchen.

Ein Pferd,

Rappstute, 11 Jahre alt, verkauft **Gotthelf Ansoerge,** Dittersbach Nr. 180.

Ein Hühner ist bill. zu verkauf. in der ev. Schule, Dittersbach 173.

Schuhmittel.

Special-Preisliste vers. in Couvert ohne Firma geg. 10 Pfg. Bore **W. H. Mielck, Frankfurt a. M.**

empfehlte **Franz Bimler,** Friedländerstraße 10.



Jeden Mittwoch, Donnerstag und Freitag

frische See- u. Flußfische

zu den billigsten Tagespreisen bei

Paul Stanjeck,

Freiburgerstraße, Gde Sandstr.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Extranke ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Auflage. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Vaster leidet, Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

u. hohe prov. zahlen wir respectabl. Herren für den Verkauf unserer vorzügl. Cigarren an Wirthe, Händler und Private.

Albert Sievers & Co., Cigarren-Fabrik-Lager, Hamburg 21.

Redegewandte Herren aller Stände von Volksversicherung als

Inspectoren

gegen gute Bezüge gesucht. Offerten unter Nr. 165 an G. L. Daube & Co., Köln, erbeten.

Agenten gesucht

für den Vertrieb meiner neuen gravirten Brillant-Emaille-Schilder, tägl. Verdienst 20—30 Mk. (nachweislich)

Ernst Pötters, Barmen-Rittersh.

125 Mk. per Monat

und Provision. Ia. Hamburger Haus sucht an allen Orten resp. Herren für d. Verf. v. Cigarren an Händler, Wirthe, Private etc. **E. Schlotke & Co., Hamburg.**

Junger Kaufmann (Specerist), 27 Jahre alt, verheir., sucht in Waldenburg od. Umgegend Stellung als Lagerhalter od. im Comptoir. Gesl. Offerten unter A. Z. 76 an die Expedition d. Bl.

Malergehilfen

sucht bald **W. Völkel, Weißstein.**

1 Tischlergehilfen, Bauarbeiter, sucht **W. Hoffmann, Altwasser.**